

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 101

August 2021



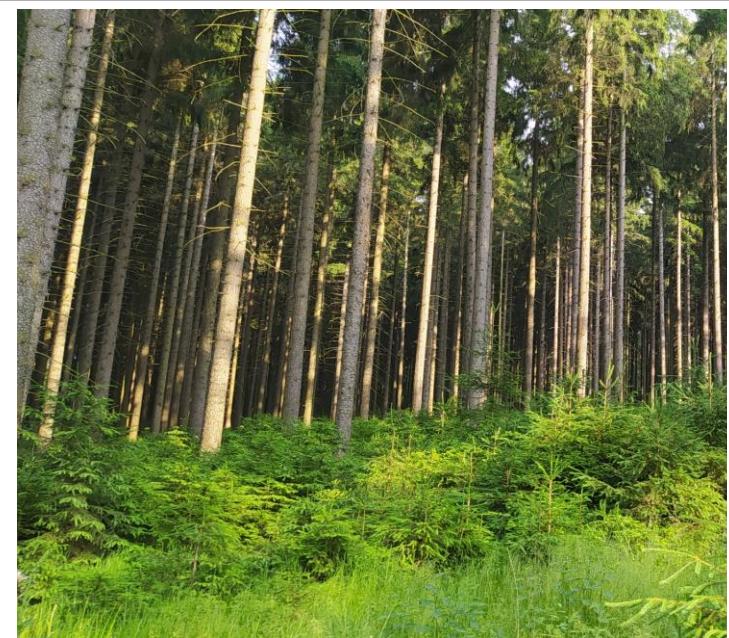
Boží Dar/Gottesgab mit Božídarský Špičák/Gottesgaber Spitzberg (1115 m) am Morgen

Themen dieser Ausgabe:

- Gelungenes nachgeholtes „Beerbreifest“
- 28. Deutsch-Tschechische Jugendbegegnung im Stift Tepl
- Auch 2021 gab es Wallfahrten nach Květnov/Quinau im Erzgebirge
- 10 Jahre Montanwanderung
- Silberbachs neues Marterl
- Vom Erzgebirgskamm in den Egergraben
- St. Anna Kirche in Boží Dar/Gottesgab erstrahlt in neuem Glanz
- Wechsel in der Pfarrei Ostrov nad Ohří/Schlackenwerth
- Berta Růžička zum 90. Geburtstag
- Dr. Ádám Sonnevend zum 80. Geburtstag
- Hirschenstand und Delmenhorst – Verbindendes
- Neuhammer (Nové Hamry) - ein Dorf mit Bergbauvergangenheit
- Interessante Ausstellung des Weiperter Geschichtsvereins im Kulturhaus
- Hinweise zum Besucherbergwerk Mauritius in Abertamy/Abertham – Hřebečná/Hengsterbergen

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
ein herzliches Dankeschön allen, die mir zur 100.
Ausgabe des „Grenzgängers“ gratulierten, worüber ich
mich sehr gefreut habe. Sie werden sicher verstehen,
dass ich nicht auf jede der vielen Emails persönlich
antworten kann. Es ist für mich ein zeitintensives Hobby
und glücklicherweise ist es jetzt wieder problemlos
möglich, Veranstaltungen in Böhmen zu besuchen. So bin
ich viel unterwegs, um die Seiten mit aktuellen Berichten
füllen zu können. Gleichzeitig sind Ihr Lob und Dank für
mich Ansporn, dieses Format solange es mir zeitlich und
gesundheitlich möglich ist, weiterzuführen und aktuelle,
sowie geschichtliche Themen unter die interessierte
Leserschaft zu bringen.

Am 26.7. war die 7-Tage-Inzidenz in den Kreisen und
Bezirken entlang der sächsisch-tschechischen Grenze
nicht höher als 18,4, wobei die Tendenz je nach Gebiet
moderat nach oben weist, stagniert oder auch leicht sinkt.
Somit ist etwas Normalität eingekehrt, die Grenzübertritte
sind ohne Auflagen möglich und ich hoffe, dass dies auch
weiterhin so bleiben kann. Wir alle haben es zu einem Teil
selbst in der Hand der Virusausbreitung entgegenzuwirken.
Grenzübergreifende Veranstaltungen wie
Wanderungen, Exkursionen und Feste werden nachgeholt
und man spürt die Freude der Menschen über diese
wiedererlangte Freiheit. Erst durch Beschränkungen wird
uns deutlich, welche Freiheiten wir heute im normalen
Leben genießen können. Freiheit ist keine Selbstverständlichkeit, wie wir durch die Coronapandemie
leidvoll erfahren mussten. Sie muss ständig verteidigt und
zum Teil neu errungen werden. Den Begriff Freiheit
verbinde ich eng mit der rauen Natur des oberen
böhmischen Erzgebirges. Der Weitblick, die frische,
saubere Luft, die ausgedehnten Wälder, die vielen
Wanderwege, auf denen man vor allem im mittleren
böhmischen Erzgebirge kaum Touristen trifft, die
Nichtbeachtung der Grenzlinie, all das ist für mich ein Teil
von Freiheit. Anton Günther beschrieb dieses Gefühl der
Freiheit schon 1902 in seinem Lied „In Wald“. Seither hat
sich in der Natur daran nichts geändert, nur wir Menschen
definieren heute den Begriff Freiheit für uns persönlich
zum großen Teil anders als noch vor rund 120 Jahren.
Diese Veränderung ist Ergebnis des technischen
Fortschrittes. Freiheit ist heute oftmals auch eine Frage



des Geldes. Wer viel Geld hat, nimmt sich die Freiheit mit
einem privaten Raumfahrtunternehmen ins Weltall zu
fliegen. Der Normalbürger in der „Provinz“ wird mit ständig
höheren Steuern und Abgaben auf Treibstoff für sein
benötigtes Auto drangsaliert, zum Schutze der Umwelt
natürlich, ohne dass hierfür ein gutes öffentliches
Personennahverkehrsnetz als Alternative zur Verfügung
steht. Bei den privaten Weltallflügen werden gigantische
Mengen an Schadstoffen freigesetzt, ohne dass
verantwortliche Stellen daran Anstoß nehmen oder dass
ein wissenschaftlicher Nutzen für die Allgemeinheit dies
rechtfertigen würde. Das Gefühl von Freiheit kann man
beispielsweise auf dem Erzgebirgskamm mit seinen vielen
Bergen genießen. Dazu muss man nicht ins Weltall. Zum
Begriff Freiheit gehört gleichzeitig der Begriff
Verantwortung. Verantwortung für sein Handeln,
Verantwortung für seine Mitmenschen und Verantwortung
für die Natur und Umwelt. Erst wenn wir beides im
Einklang für uns in Anspruch nehmen, kommen wir dahin
zurück, was Anton Günther in seinem Lied 1902 besingt.
So wünsche ich uns einen erlebnisreichen Sommer in
dem wir die wiedererlangten Freiheiten verant-
wortungsvoll genießen. Ob und wann die nächsten
Einschränkungen kommen, sollte jeder von uns ein
kleines Stück weit selbst beeinflussen.

Ihr Ulrich Möckel

In Wald

Do draußen in Wald
Of luftiger Höh
Wird de Brust wieder frei,
tut es Harz nimmer weh.
Dos is ne Pracht
E su ganz allaa
In Gebirgswald ze stieh,
on wie weit kam er saah!

Ja, an schönnsten is halt
Do draußen in Wald!

Wie 's überol blüht,
wie 's sommt on wie 's klingt
on wie of de Baam
e jeds Vögele singt.
Wie's mormelt on rauscht,
springt e Bachel vorbei,
dos will drunten sogn:
Mensch do drubn bist de frei!

Ja, an schönnsten is halt
Do draußen in Wald!

Ja frei will ich bleibn
on lustig on fruh,
drüm laaf ich über Barg
nauf in Wald immerzu.
Do sing ich on pfeif,
Juchheisa, wie 's schallt!
Ja frei is der Mensch
do draußen in Wald!

Ja, an schönnsten is halt
Do draußen in Wald!

Anton Günther 1902

Gelungenes nachgeholtes „Beerbreifest“

Text: AH/RC, Fotos: Ulrich Möckel

Nach einer Pause von einem Jahr konnten Erzgebirger am 3. und 4. Juli in gewohnter, ungemein aufgeschlossener Atmosphäre das 23. Kirchweihfest in ihrem ehemaligen Doppeldorf im westlichen Erzgebirge mit vielen Freunden begehen.

Wenn wir nicht ganz betriebsblind sind, konnten wir den gut 40 Besuchern des „Beerbreifests“ eine große Freude bereiten. Am Samstag Vormittag feierten wir einen Tag nach dem kirchlichen Festtag „Mariä Heimsuchung“ mit Pfarrer Georg Härtel (Weißenburg) Gottesdienst in der Kirche von Rudné/Trinksaifen. Der Altar war von der



Besucher der Festmesse im Corona-Abstand



Ein Teil der Besucher des Heimattreffens vor dem Kloster Chlum Svaté Maří/Maria Kulm

politischen Gemeinde Hochofen mit einem prächtigen Blumenbouquet aus Lilien, Rosen und Gerbera geschmückt. Die Lieder aus der Schubertmesse begleitete an der Orgel Dr. Petr Rojík (Rotava/Rothau), und die Sopranistin Věra Smržová (Kraslice/Graslitz) sang dazu lateinische, deutsche und tschechische Lieder. Der Organist Rojík ließ es sich nicht nehmen, nach der Messe sofort Erzgebirgslieder zu spielen.

Zum Mittagessen begrüßte Bürgermeister Tomáš Hüttner die Gäste und gab Informationen zu neuen Entwicklungen in der Gemeinde. Adolf Hochmuth dankte für das erneute Beispiel freundschaftlicher Begegnung und schon im Voraus für das Geschenk einer Busfahrt nach Chlum Svaté Maří/Maria Kulm. Den Begriff „Heimat“ blätterte er etwas näher auf, betonte, dass es für uns Vertriebene eine Erinnerungskultur geben müsse und dürfe, damit die fruchtbaren aber auch die tragischen Phasen des Zusammenlebens zwischen Deutschen und Tschechen klar ausgesprochen werden. Eine politische Hygiene sei unbedingt notwendig, die heute nicht zuletzt von jungen, deutschfreundlichen tschechischen Akademikern betrieben werde. Versöhnung könne nur über eine vorurteilslose Verständigung zustande kommen. Geschichte sei zwar nicht umkehrbar, aber über menschliche Brücken könne Neues werden.

In Maria Kulm erklärte Adolf Hochmuth die Geschichte und den Bau der Wallfahrtskirche von Christoph



Jungfrau Maria mit dem Kind – Ziel der Pilger



Franz Severa spielt und singt Erzgebirgslieder am Festabend

Dientzenhofer. Die Gnadenkapelle bot den Raum für ein Marienlied und für eine Andacht.

In einem Café in der Altstadt von Sokolov/Falkenau waren in Fortsetzung der Tradition des Beerbreifestes zwei Arten von Schwarzbeerkuchen zur Auswahl vorbereitet. Den Abend füllten schließlich der 2. Teil des Films „Von Graslitz zum Keilberg“ (Filmstudio „Sirius“/Thüringen) und Gesang mit Musik.

Am Sonntag führten und erklärten Roman Kloc und Josef Dvořáček den Teilnehmern in gewohnter Weise äußerst

sachkundig den Hochtanner Weg. Schwarzbeeren gab es wegen des kalten Monats Mai nur wenige zu zupfen. Der Blick hinüber zum Hotel „Imperial“ in Karlsbad war fast zugewachsen. Mit gegenseitiger, herzlicher Verabschiedung ging man dankbar und frohen Mutes nach einem Mittagessen auseinander. Das schlesische Volkslied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernt ist“ blieb vielen im Ohr.

28. Deutsch-Tschechische Jugendbegegnung im Stift Tepl

10. bis 13. Juni 2021

Text: MR

Der „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“ konnte dank eines Projektes beim deutschen „Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat“ schon seine 28. Deutsch-Tschechische Jugendbegegnung im Stift Tepl veranstalten. Diese, bei den Kindern die beliebteste Maßnahme, konnte wegen Corona-Einschränkungen nicht an „Christi-Himmelfahrt“ beginnen. Aber das zweite Wochenende im Juni konnte wieder der Kampf mit dem überwuchernden Gras am alten Klosterfriedhof beim Stift Tepl bei Marienbad beginnen.



Ein Teil der Teilnehmer.

Foto: Ulrich Möckel

Nach der Abstimmung mit dem Team der Stadt Tepl, Bürgermeister Karel Hermann, stellv. Bürgermeister Martin Klepal und Stadtsekretär Vít Červenka wurde wieder die Beteiligung der Stadt an dieser Aktion detailliert geplant: der vordere Friedhofsteil wird von der Stadt gemäht, weil die Fläche eben ist und sich dort keine Grabsteine befinden. Weiterhin wurden zwei Container fürs Gras zur Verfügung gestellt und Werkzeug: Schubkarren, Gabel und Rechen. „Keine Angst, wir schaffen das bis Donnerstag,“ meinte Martin Klepal. Und es war auch so. Nach der Ankunft kurz vor dem Abendessen stellte man fest, dass die Stadt ihr Versprechen einhielt.

Unerwartete Komplikation

Etwas, mit dem man nicht rechnen konnte, beschreibt folgendes Gedicht:

Frisch geimpft und voller Duft,
ging es an die frische und kalte Friedhofsluft.
Süße Säfte kann man bei der Arbeit nicht benutzen,
Bier ist das richtige an der Arbeit bei der Abtes Gruft.

Um die Mittagszeit kommt die Sonne,
vorbei ist die zu erwartende Wonne.
Der Kopf wird erwärmt und es wird schlimm:
Übel wird dem Arbeiter und nirgend zu sehen: die Nonne.

Die konnte nämlich das sagen, wie der Doktor:
„nicht anstrengen und legen sich aufs Ohr!“

Man hört eben nicht zu,
bis man hören muss den Engelschor...

Die höchste Teilnehmerzahl in vielen Jahren

Mit 24 Teilnehmern konnte man die größte Teilnehmerzahl in den letzten Jahren verzeichnen. Ganz neu war das Ehepaar Josef und Elisabeth Beneš aus Plachtin dabei, welches die Videoeinladung vom Vereinsvorsitzenden Richard Šulko gesehen hatte. Bis zu sechs Motorsensen bissen sich in das inzwischen einen Meter hohe Gras. Das Mähen ging ziemlich schnell, aber die anstrengende Arbeit, das Rechen, geht eben nicht so schnell. Gut, dass viele Frauen, Mädchen und Kinder dabei waren. Am Samstagnachmittag konnte man feststellen: „Wir sind fertig!“ Als der Abt des Tepler Prämonstratenser Klosters, P. František Lobkowicz, OPraem. kam, konnte man mit Stolz das Ergebnis unserer ehrenamtlichen Arbeit präsentieren. „Wir haben vom Bezirk Karlsbad eine Zuwendung für das Projekt der



Vojtěch Šulko beim Grasmähen. Foto: Richard Šulko



Abt des Klosters (Mitte). Foto: Richard Šulko

Renovierung der Gruft bekommen," teilte der Abt den Anwesenden mit. Auch eine gute Nachricht!

Jüngste Teilnehmerin feiert ihren dritten Geburtstag

Karoline Šulková feierte kurz vor der Begegnung ihren dritten Geburtstag. Dafür hat ihre Tante Tereza Šulková eine Torte besorgt und die ganze Belegschaft konnte mit einer kleinen Feier die jüngste Teilnehmerin in ihren Reihen begrüßen. Nicht nur für die Kinder hat der Vorsitzende eine kleine Überraschung für den Sonntag vorbereitet: „Wisst Ihr, Kinder, vor kurzem wurden die Stollen unter dem Kloster aus der Barock-Zeit für die Besucher freigegeben!“ sagte Richard Šulko nach dem Kirchenbesuch am Sonntagfrüh. Die Stollen hatte Christoph Dientzenhofer höchst persönlich entworfen. Mit



Karoline feiert. Foto: Richard Šulko

einem Schutzhelm ausgestattet warfen sich vor allem die Kinder dem Abenteuer entgegen. Manchmal musste man fast auf allen Vieren kriechen, aber es war ein tolles Erlebnis. Ein kleines Geschenk für die Schinderei, auf die sich alle wieder, hoffentlich zu Christi-Himmelfahrt im Jahr 2022, sehen!

Auch 2021 gab es Wallfahrten nach Květnov/Quinau im Erzgebirge

von Jürgen Schmidt

Der alte Wallfahrtsort Quinau im böhmischen Teil des Erzgebirges lebt trotz Corona-Einschränkungen auch in diesem Jahr 2021. An den drei Sonntagen um den 2. Juli, dem Fest Mariä-Heimsuchung, kamen die Wallfahrer in das Erzgebirgsdorf Květnov/Quinau. Die Wallfahrtskirche steht auf einem Felsenbügel in 640 Metern Höhe. Seit fast 680 Jahren pilgern Christen dort hinauf, um der Gottesmutter Maria die Ehre zu erweisen, sie um Beistand und Schutz anzurufen und die Hl. Messe zu feiern. Quinau ist die Wallfahrtskirche der Vertriebenen aus dem Heimatkreis Komotau im nordböhmischen Erzgebirge, wenige Kilometer südlich von Olbernhau und Marienberg in Sachsen. Dieser Gnadenort ist nicht so bekannt wie beispielsweise Philippsdorf, Mariaschein oder Klosterstift Tepl, die neben mehreren anderen Marienheiligtümern (wie Maria Sorg) im böhmischen Erzgebirge liegen.

An den Wallfahrtssonntagen in den Jahren der Corona-Pandemie kamen verständlicherweise recht wenige Gläubige aus Deutschland zur Wallfahrt. Die deutschsprachigen Gottesdienste am Nachmittag konnten jeweils nur an einem Sonntag geplant werden. Die Einschränkungen beim Grenzübergang und für die Gottesdienste waren recht groß und wurden oftmals kurzfristig geändert. Am 11. Juli dieses Jahres um 14:00 Uhr fanden sich nur knapp 50 Pilger in der kleinen Kirche ein. Es waren meistens Gläubige aus den katholischen Pfarrgemeinden des sächsischen Grenzgebietes Marienberg, Olbernhau, aus Chemnitz, Flöha und einzelnen anderen Orten, wie an den Autokennzeichen zu



Gottesmutter Maria von Quinau – Königin des Erzgebirges



Wallfahrtskerze Květnov/Quinau

erkennen war. Mehrere Priester, die aus Vertriebenenfamilien stammen, feierten unter Leitung von Pfarrer Tschöpe aus Marienberg-Olbernhau die Heilige Messe zusammen mit den zwei zuständigen tschechischen Dekanen.

Ihnen allen sei herzlich gedankt für ihr Kommen und Mitfeiern.

Heinrich Bohaboj, Pfr. i.R. fand in seiner Predigt anregende und tröstende Worte in Bezug auf die gegenwärtige Situation, in dem er die bekannten Worte vom Wallfahrtsort Philippsdorf zitierte: „Mein Kind, von nun an heilt's!“. Er betonte auch die demnächst in Prag stattfindenden Zusammenkünfte der „Ackermann-Gemeinde“. Die sich seit 75 Jahren um Versöhnung zwischen uns und unseren Nachbarn bemüht.

Königin des Erzgebirges nennen die tschechischen Katholiken die Gottesmutter Maria von Quinau. Die mittelalterliche, aus Holz geschnitzte Figur trägt bei den Gottesdiensten in der Wallfahrtskirche eine Krone und einen weißen seidenen Mantel.

Frühmorgens kommen vor allem die tschechischen Gläubigen aus der näheren Umgebung, aus den wieder besiedelten Dörfern, aus Jirkov/Görkau und Chomutov/Komotau. Am Dorfkreuz beginnen Sie die Wallfahrt mit Gebet und Gesang und gehen dann die Lindenallee entlang und betend die 50 Stufen der Rosenkranztreppe hinauf zur Kirche. Es ist erfreulich anzusehen, wenn junge Familien mit Kindern, Radfahrer und ältere Menschen gemeinsam in dieser schönen Umgebung zusammenkommen um Gottesdienst zu feiern.

Wenn man schon am Vormittag nach Quinau kommt, ist es recht lebhaft in und um die Wallfahrtskirche. Auch die Gesänge kommen uns Deutschen oftmals bekannt vor. So werden regelmäßig die „Marienrufe“ gesungen. So geschah es auch vor langer Zeit, als das südliche Erzgebirge noch deutschsprachig besiedelt war.

Für die Quinauer Wallfahrt sind zwei Dinge erfreulich und weiterhin wünschenswert:

- dass die Marienverehrung an diesem Gnadenort auf Dauer erhalten bleibt und die zuständige Pfarrei bzw. das Bistum Litoměřice/Leitmeritz auch für die bauliche Erhaltung der gesamten Anlage Sorge trägt.
- dass die katholischen Gemeinden des Chemnitzer Raumes des Bistums Dresden Meißen Květnov/Quinau als ihren Marienwallfahrtsort wählen. Wie bekannt, gibt es nur in der Lausitz im Sorbenland einen Marienwallfahrtsort (Rosenthal) und dieser ist für viele Gläubige schwer erreichbar. Die Dresdner Hofkirchengemeinde hat bekanntlich eine alte Partnerschaft zu Mariaschein, die bis in die Zeit Augusts des Starken zurückreicht.

Beten wir darum und hoffen wir, dass die Marienverehrung wieder zunimmt und auch künftige Generationen aus Böhmen und Deutschland hier einen Ort des christlichen Glaubens, des Friedens und der Versöhnung finden können.

Deutsch-Tschechische Wallfahrt nach Maria Stock am 4. Juli 2021

Friedhofskreuz geweiht

Text: MR

Nach den ersten größeren Lockerungen in der Corona-Pandemie fand in Maria Stock bei Luditz am ersten Sonntag im Juli wieder die traditionelle Dt.-tsch. Verständigungswallfahrt statt. Gäste aus Würzburg, München aber auch aus Österreich erlebten mit den tschechischen Pilgern bei schönem Wetter nicht nur geistliche, sondern auch leibliche Speisen.

Nach der Begrüßung der Pilger am oberen Kreuz durch den Abt des Prämonstratenser-Klosters in Tepl., P. Zdeněk Filip Lobkowicz, OPraem., wurde mit Marienliedern zur Kirche gezogen. An der Spitze mit der Vereinsfahne, die der Vorsitzende vom „Bund der Deutschen in Böhmen. e.V.,“ Richard Šulko, trug. Nach der Ankunft in der Kirche wurden die Fürbitten und Lesungen „aufgeteilt:“ „Ist heute die Frau aus Theusing hier, die hier heiratete?“ fragte der Abt in der Sakristei. Die

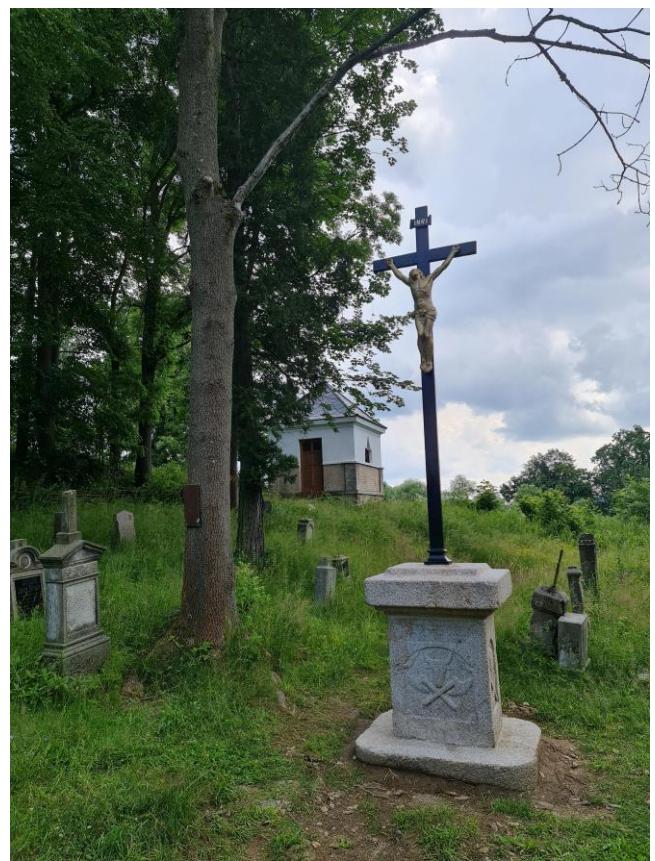


Gut besuchte Pilgermesse. Foto: Richard Šulko

konnte man nicht finden und deswegen bekam eine andere Pilgerin die Ehre. Aus Würzburg sind die treuesten Pilger gekommen: P. Klaus Öhrlein, Hans-Peter Dörr mit Christa Ullman von der dortigen Ackermann-Gemeinde, und aus München kam Matthias Dörr, Geschäftsführer der Ackermann-Gemeinde München. Die musikalische Begleitung übernahm Terezie Jindřichová aus Elbogen, in der Egerländer Tracht. Ministranten waren Mitglieder vom Bund: Richard Šulko Jun. und Richard Šulko d. Jüngste.

Neues Friedhofscreuz

Nach der Erfrischung mit Bratwurst und Bier versammelten sich einige Mitglieder an dem alten Friedhof von Maria Stock. Der Verein SOVa (Verschönerungsverein Luditz) unter der Vorsitzenden Frau Dr. Hana Hnyková hatte dank der Spende vom Stiftungsfonds „Zeměkvět“ (Erdenblume) und der organisatorischen Hilfe vom Verein „Unter dem Dach“ aus Theusing das Kreuz renoviert. Die Arbeiten machte der Steinmetz Marcel Stoklasa aus Neschetín. Neben der Leichenhalle am Friedhof, die auch von der Stadt Luditz vor einem Jahr renoviert worden war, sind also schon zwei Denkmäler an diesem verlassenen Friedhof zu finden. Kurz nach der Einweihung des zentralen Friedhofscreuzes durch den Tepler Abt zogen schwarze Wolken über den Himmel von Maria Stock und das erste Donnern konnte man vom Himmel hören. Schnell die Sachen packen und bei strömendem Regen ging es wieder nach Hause. Ein schöner Pilgertag mit unserer Gottesmutter!



Das renovierte Friedhofscreuz. Foto: Richard Šulko

10 Jahre Montanwanderung

Text: HL, Fotos: Petra Peter, Ulrich Möckel



Am zweiten Exkursionspunkt, der Grube Edler Pelz

Ein kleines Jubiläum konnte in diesem Jahr der Verein Freunde der Grube des heiligen Mauritius in Hřebečná/Hengstererben begehen. 10 Jahre ist es nun her, dass die Mitglieder dieses Vereins mit Freunden und Bekannten zur ersten bergbaulichen Exkursion rund um ihr Bergwerk aufbrachen. Damals ahnte noch niemand, was daraus werden würde. In den Folgejahren

entwickelten sich diese Montanexkursionen zu einem festen Termin aller Bergbauinteressierten in Sachsen wie in Böhmen. Dies war nur möglich, da die Sprachbarriere durch die Übersetzung von Marek Nesrsta überwunden wurde und somit die deutschsprachigen Freunde den Ausführungen von Dr. Urban folgen konnten.



v.l. Dr. Michal Urban, Marek Nesrsta, Ulrich Möckel

Ab 2015 wurden vom Organisator Dr. Michal Urban Exkursionsführer erarbeitet, die von Marek Nesrsta und Ulrich Möckel in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Diese sind noch heute unter <http://www.dulmauritius.cz/de/aktuell.html> abrufbar. Zu diesen bergbaulichen Wanderungen kamen anfänglich mehr sächsische als böhmische Teilnehmer. Mittlerweile hält sich die Teilnehmerzahl aus beiden Sprachräumen die Waage. Trotz den coronabedingten Einschränkungen musste bisher keine Wanderung ausfallen und wer bei allen Touren dabei war wird bestätigen, dass von Dauerregen bis zur nahezu unerträglichen Hitze auch wettermäßig alle Facetten dieser Exkursionen begleiteten. In diesem Jubiläumsjahr war vieles anders und so mussten neue Möglichkeiten gefunden werden, um die bewährte Qualität dieser Veranstaltung aufrecht zu erhalten. Einerseits wusste niemand, ob und wann diese Wanderung aufgrund der Corona-Pandemie überhaupt stattfinden konnte, da sich ja mehrmals wöchentlich die Anordnungen in Sachsen und Tschechien, und damit

auch die Reglungen bei Grenzübergang änderten. Glücklicherweise sanken die hohen Infektionszahlen rechtzeitig und so bereitete Dr. Michal Urban die 10. Montanwanderung vor. Da sie zeitnah umgesetzt werden sollte, gab es nun mit den bisherigen Übersetzern des Exkursionsführers ein zeitliches Problem. So sprangen kurz entschlossen Bernd Leuoth und Helena Schiek dankenswerterweise ein und übersetzten den tschechischen Text, damit die kleinen Heftchen noch rechtzeitig gedruckt werden konnten. Ein anderes Augenmerk richtete sich auf die Wetterprognose für den 17. Juli, die viel Regen am Erzgebirgsnordstau prophezeite. Aber bereits am Vorabend zeichnete sich ab, dass es nicht so schlimm kommen würde und tatsächlich hörte der Regen 15 Minuten vor Beginn nahezu auf. Die Trasse führte in diesem Jahr von Bludná/Irrgang über die Pingen der Grube Edler Pelz zum bekannten Plattner Erbwassergraben und zum Ochsenstollen. Zur Mittagspause wartete eine Überraschung in Form von zwei Kästen Bier einer kleinen Privatbrauerei aus Nepomuk auf die Teilnehmer. Weiter führte die Strecke über die Grube Susanna zur Grube Gott Vater und in die Nähe der Grube Franciscus. Dort war der tiefste Punkt der Wanderung erreicht und nun ging es entlang des Totenbaches wieder nach oben zur einstigen Ortschaft Totenbach mit den Gruben Hilfe Gottes, Maria Himmelfahrt, Gustav und dem Standort der einstigen Radstube am Plattner Erbwassergraben.

Während der gesamten Tour gab es keine nennenswerten Niederschläge mehr, sodass sie wie geplant absolviert werden konnte. Alle Teilnehmer danken den Organisatoren um Dr. Urban und dem Simultanübersetzer Marek Nesrsta und freuen sich schon auf die 11. Montanwanderung im kommenden Jahr. So konnten die 76 Teilnehmer der Jubiläumswanderung gegen 15:30 Uhr mit vielen neuen Eindrücken die Heimreise antreten.

Der Exkursionsführer wird in digitaler Form als Beilage dieser Ausgabe des „Grenzgängers“ hinzugefügt. Somit kann jeder zeitlich unabhängig diese Bergbaurelikte selbst erkunden.



Auch am letzten diesjährigen Exkursionspunkt folgten die Teilnehmer aufmerksam den Ausführungen von Dr. Urban und Marek Nesrsta.

Silberbachs neues Marterl

von Benjamin Hochmuth

Jeder von uns hat sicherlich bereits einmal im Leben mit einem Marterl „Bekanntschaft gemacht“. Die Bildstöcke, welche man oft an beliebten Plätzen oder am Wegesrand findet, bestehen meist aus Holz, Metall oder Stein und können beispielsweise die Form eines Kreuzes oder einer Säule mit einem Bild oder einer Figur besitzen. Ein Marterl wurde meist aus Dankbarkeit für die Rettung aus einer Notlage oder als Bitte um Vergebung einer Schuld von einem Ortsbewohner aufgestellt.

In vergangener Zeit hatte Silberbach 14 dieser Wegzierden - bedauerlicherweise verschwand nach dem Krieg eines nach dem anderen, so dass bis heute nur noch zwei von ihnen übrig waren: Ein Marterl mit dem gekreuzigten Heiland unterhalb der Kirche und ein Stein mit einem Fenster und einer Herz-Jesu-Figur (vorher Marienfigur) im Matzenwinkel. Eine Übersicht der früheren Heiligenbilder finden Sie auf meiner Internetseite www.silberbach-graslitz.de unter der Rubrik „Infos -> Kirche -> Heiligenbilder“.

Seit dem 17.07.2021 ist unser schöner Ort Silberbach um ein weiteres Marterl reicher. Wie es dazu kam, möchte ich im Nachfolgenden erzählen:



Rudolf Habermann und Benjamin Hochmuth am neuen Marterl

Vor einigen Wochen besuchte mich mein guter Freund Rudolf Habermann aus Vyhledy (Steingrün) bei Asch. Während wir in meinem Wohnzimmer zusammensaßen und plauderten, zog er plötzlich einen handgezeichneten Plan aus seinem Rucksack und fragte mich, als wäre es das Normalste der Welt „Möchtest Du nicht ein Marterl vor Deinem Haus haben?“. Ich war sehr überrascht über dieses Angebot, doch nahm es freudig an.

Da meine Vorfahren seit Jahrhunderten im Bergbau tätig waren und auch aus diesem Grund etwa 1600 von Bergstadt Platten nach Silberbach bzw. Eibenberg zogen, hatten wir uns für ein Bergbaumotiv mit der Figur der heiligen Barbara entschieden, welche vor allem auch die Schutzheilige der Bergleute darstellt.

Aus einem etwa 100 Jahre alten Stamm, der zur Brennholzverarbeitung viel zu schade war, zauberte Rudi ein wahrhaftes Meisterwerk der Kunst, das eine stolze Höhe von 2 Metern überragt. Im unteren Bereich des Stammes sind meine Initialien (BH) und das Bergmannszeichen mit den zwei Hämtern angebracht. Oben findet sich ein Fenster, hinter welchem eine schöne Porzellanstatue der heiligen Barbara steht. Das ganze



Segnung durch Mons. Fořt

Kunstwerk wird mit einem herrlich verarbeiteten Holzkreuz gekrönt.

Als Platz wählten wir den Hügel neben meinem Haus im Zentrum des Ortes, der zum Hammerrain führt, da man das Marterl von dort aus gut sehen kann. Außerdem blickt die Statue der heiligen Barbara direkt auf den Eibenberg – das damalige Zentrum des Bergbaues in unserer Umgebung.

Das Marterl ist an einem Granitsockel angebracht, welcher mehr als einen halben Meter in den Erdboden betoniert wurde. Um den vorherrschenden Wetterbedingungen möglichst lange standzuhalten, wurde es außerdem mit Firnis gestrichen.

Am Samstag, den 17.07.2021 stellten wir das Kunstwerk in aller Herrgottsfrühe auf, damit wir anschließend der heiligen Messe in der Herz-Jesu-Kirche beiwohnen konnten. Diese wurde wie immer von unserem lieben Pfarrer, Herrn Dekan und Monsignore Peter Fořt in interessanter und lebendiger Art und Weise gehalten.



Nach dem Gottesdienst erklärte er sich zu unserer aller Freude bereit, das Marterl offiziell an Ort und Stelle einzweihehen. Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals herzlich bei ihm für die Mühe bedanken und dass er sich dafür extra die Zeit genommen hat.

Vor dem Marterl erzählte uns Monsignore Fořt die Legende der heiligen Barbara, die sich trotz Verbotes Ihres Vaters aus dem Gefängnisturm befreite, um zum Christentum überzutreten. Dafür musste sie mit ihrem Leben bezahlen. Daher wird die heilige Barbara meist zusammen mit einem Turm, Kelch und Schwert dargestellt. Sie schützt alle Gläubigen vor großem Unheil und Naturkatastrophen.

Anschließend wurde die Einweihung des Schmuckstückes bei Kaffee und Kuchen gefeiert. Hierfür möchte ich mich bei meiner Mutter ganz herzlich bedanken, die die süßen

Leckereien zubereitete und die wunderschöne Blumenschale pflanzte, die nun das Marterl zierte. Aber auch meinem Vater, der beim Aufstellen, bei den Bildaufnahmen und der Organisation half, möchte ich vielmals danken.

Doch der größte Dank gebührt meinem guten Freund Rudi, der dies alles möglich machte und mit seinem Kunstwerk unser ohnehin schon wunderschönes Silberbach um ein weiteres Stück verschönerte.

Während des Tages gesellten sich noch einige Leute zu uns, welche selbstverständlich auch eine Tasse Kaffee sowie ein Stück Kuchen bekamen. Es war eine herzliche Runde, in der viel gelacht wurde.

Hoffen wir, dass uns das Marterl lange erhalten bleibt und allen Vorbeiziehenden viel Glück und Freude bringen wird!

Vom Erzgebirgskamm in den Egergraben

von Ulrich Möckel

Was hat der 1. Mai 2020 mit dem 24. Juli 2021 gemeinsam? Für viele Menschen gibt es da keine Verbindung, lediglich für den Deutsch-Tschechischen Kulturverein Potok und den Kulturverband Kraslice/Graslitz. Für den 1. Mai letzten Jahres war eine Exkursion mit Dr. Petr Rojík geplant, welche nun über ein Jahr später nachgeholt wurde. Der Grund dafür ist allen bekannt und so möchte ich in diesem Text dieses uns nervende Wort nicht benutzen. Erfreulich ist jedoch, dass nun wieder Vereine grenzübergreifende Veranstaltungen problemlos durchführen können.



An der Sphinx

Im Gegensatz zu früheren Exkursionen, wo man einen großen Bus nutzte, wurden in diesem Jahr zwei kleinere Busse mit etwa 20 Sitzplätzen bestellt und drei PKW fuhren noch hinterdrein. Zuerst ging es von Boží Dar/Gottesgab nach Měděnec/Kupferberg und an der Kirche bog man nach rechts ab. Dann wurde schnell klar, warum kein großer Bus genutzt werden konnte. Auf schmalen Straßen erreichten wir unseren ersten Exkursionspunkt, die Sphinx. Das ist ein Felsschutt auf dem Weg ins Egertal, welches einst mit einer Gaststätte ein berühmtes Ausflugsziel war. Das Gebäude ist ein indirektes Opfer der Vertreibung der Deutschböhmern und wurde in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts abgerissen. Nur die interessanten Felsformationen aus Gneis, wovon eine der ägyptischen Sphinx ähnelt und daher ihren Namen hat, steht noch immer. Seit 1983 ist sie ein Naturdenkmal. Von hier aus kann man das Egertal



In der Kirche Stráž nad Ohří/Warta

und das Duppauer Gebirge sehen, wenn auch durch die umstehende Vegetation etwas eingeschränkt.

Auf der weiteren Abfahrt ins Egertal war die Schönburg/Šumburk mit ihrer Burgruine, eine von vielen einstigen Burgen an den Rändern des Egertales, deutlich zu sehen. Entlang der Eger ging es nach Stráž nad Ohří/Warta mit seinen 600 Einwohnern. Dort steht die 2007 bis 2008 renovierte Kirche, die dem Erzengel Michael geweiht ist. Diese Kirche wurde 1768 erbaut. Hier hielt Dr. Petr Rojík einen kurzen Vortrag über das „Gedenkbuch Krondorf im Egerland“, welches er 2018 ins Tschechische übersetzte. Das umfangreiche Werk enthält die Geschichte der Gemeinde aus Sicht der ehemaligen Bewohner Anna Ziener und Gernot Hilbert. Krondorf, heute Korunní, wurde zwischenzeitlich nach Stráž eingemeindet.



Mittagspause

Im Anschluss wurde am Sportplatz eine Mittagspause eingelegt und über offenem Feuer konnten sich alle Teilnehmer Bratwürste und Špekáčky grillen.



Manuelle
Abfüllung an
der Krondorfer
Mineralquelle

Anschließend ging es entlang der Bahntrasse zur Krondorfer Mineralquelle. Diese entspringt aus einer Tiefe von mehreren Dutzend Metern und wurde 1876 von Carl Gölsdorf entdeckt. Nach einer fachlichen Beurteilung wurde die Quelle bereits im Folgejahr als Heilquelle anerkannt. Das Wasser wurde in Flaschen abgefüllt und verkauft. Schon 1920 waren es 5 Millionen Flaschen. Der Krondorfer Sauerbrunn wurde weltweit als hervorragendes Mineralwasser berühmt. Carl Gölsdorf investierte mit viel Umsicht in die technische Entwicklung des Abfüllraumes und trieb den Aufbau eines kleinen klimatischen Kurortes voran. Ende des 19. Jahrhunderts wurde Krondorf zu einem attraktiven Ausflugsort. Von den

alten Anlagen und Häusern ist kaum noch etwas verblieben. Heute gehört Korunní, wie das Krondorfer Mineralwasser jetzt heißt zu den meistverkauftesten Mineralwässern überhaupt und ist Sponsor der Internationalen Filmfestspiele in Karlsbad.



Letzte
Ruhestätte von
Carl Gölsdorf,
Gründer des
Ortsteiles
Sauerbrunn,
und seiner
Gattin.

Mit dem Bus ging es dann an die südlichste Kehre von Krondorf Sauerbrunn, wo oberhalb der Straße im Wald die Gruft des Ehepaars Gölsdorf steht. Neben seinem Engagement als Mineralwasserhändler war er auch Bürgermeister und Gründer des Kurortes Krondorf-Sauerbrunn. Diese neugotische Gruft, einer Kapelle ähnlich, wurde seit 1945 nicht mehr unterhalten und ist stark dem Verfall preisgegeben. Die Verantwortlichen der Gemeinde Stráž haben letztens beschlossen, diese zu restaurieren und damit ein Teil der Geschichte von Krondorf-Sauerbrunn und deren Persönlichkeiten zu erhalten.



Blick vom Göttlsfelsen in das enge Egertal

Weiter führte uns die Tour zum Göttlsfelsen, der sich zwischen Korunní/Krondorf und Kamenc/Stengles hoch über der Eger befindet. Aufgrund seiner Ähnlichkeit mit der Lorelei am Rhein wird er auch Lorelei der Eger genannt. Von hier aus hat man eine hervorragende Sicht auf eine Engstelle des Egertals, in der neben dem Fluß auch die zweigleisige Eisenbahnstrecke und die Fernstraße Platz finden.

Der letzte Exkursionspunkt beider Vereine war der Friedhof an der Kirche St. Laurentius in Okounov/Okenau. Hier befindet sich neben der 1866 erbauten neugotischen Kirche ein sehr schön angelegter Friedhof mit gut erhaltenen deutschen Gräbern.

Nach vielen Monaten der Trennung war dies die erste gemeinsame Veranstaltung beider Vereine und alle Beteiligten waren sehr froh darüber. Ein besonderer Dank gebührt Dr. Petr Rojík, der diese Tour plante und mit großer Fachkenntnis leitete und dem Tschechischen

Kulturministerium, welches finanziell diesen gelungenen Tag unterstützte. Es bleibt zu hoffen, dass keine weiteren Einschränkungen die grenzüberschreitende Vereinsarbeit künftig behindern werden.



Auf dem Friedhof von Okounov/Okenau

St. Anna Kirche in Boží Dar/Gottesgab erstrahlt in neuem Glanz

von Ulrich Möckel

Wer in den vergangenen Jahren in Boží Dar/Gottesgab an der Kirche war stellte fest, dass dort umfangreiche Bauarbeiten stattfanden. Den Rahmen dafür bot das Projekt Montankulturerbe, dessen Hauptziel in der Erhaltung von Kulturdenkmälern und deren Umgebung besteht. Dieses Projekt umfasste drei Objekte. In Boží Dar handelte es sich um die Rettung des Bausubstanz der St. Anna Kirche, in Jáchymov/St. Joachimsthal um die Erneuerung der lateinischen Bibliothek und in Breitenbrunn Ortsteil Rittersgrün um die Revitalisierung des Schmalspurbahnmuseums mit dem Ziel der Stärkung des Fremdenverkehrs, welcher der Hauptwirtschaftsfaktor dieser Erzgebirgsregion ist. Der Projektzeitraum belief sich vom 15. Januar 2016 bis zum 30. Juni 2019, wobei besondere, unvorhersehbare Umstände eine Verlängerung des Projektes an der St. Anna Kirche erforderlich machten.



Restaurierte St. Anna Kirche

Besonders glücklich war Bürgermeister Jan Horník am 24. Juli, als im Rahmen des diesjährigen Annafestes die restaurierte Kirche wieder der Öffentlichkeit zugängig gemacht werden konnte.



Auftritt des Chorensembles Oberwiesenthal

Dieses Gotteshaus hat eine lange, bewegte Geschichte. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand vermutlich an der Stelle der heutigen Kirche eine Holzkapelle, die bald nach der Gründung der Stadt durch den sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich errichtet wurde. Diese Holzkapelle wurde 1593 durch eine steinerne Kirche ersetzt, die vermutlich protestantisch war. In den Jahren 1605 bis 1607 baute man einen Turm an. 1637 wurde neben der Kirche ein Pfarrhaus errichtet und somit bestand seither eine eigene Pfarrei. Diese Kirche brannte vermutlich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts niederr und die Überreste wurden abgerissen. 1771 wurde



Segnung der Kirche durch den
Pilsner Bischof Mons. Tomáš Holub

diese abgebrannte durch eine spätbarocke Kirche nach den Plänen des Architekten Philip Heger aus Prag ersetzt, die bereits ein Jahr später eingeweiht werden konnte. Bis 1945 wurden die entstandenen Schäden ständig instandgesetzt. Mit der Vertreibung der Deutschniederländer nach dem 2. Weltkrieg begann der Verfall dieses Gotteshauses. Ende der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts musste die St. Anna Kirche für die Öffentlichkeit geschlossen werden. Zum bereits erwogenen Abriss kam es durch die politische Wende nicht. 1990 wurde diese Kirche auf Initiative von Pater František Krasenský und vieler Spenden einstiger Bewohner repariert und am 21. Juli 1990 erneut eingeweiht. 2012 übernahm dann die Stadt Boží Dar das Kirchengebäude von der katholischen Kirche und seither wurden umfangreiche Dokumentationen über die notwendigen Rekonstruktionsarbeiten erarbeitet. Die Hauptaufgabe bestand nun darin, die dafür erforderlichen Finanzmittel zu erhalten. 2016 wurde ein Vertrag zwischen der Sächsischen Aufbaubank und der Stadt Boží Dar über die Gewährung einer Subvention in Höhe von insgesamt 1.638.302,78 Euro unterschrieben und für den Zeitraum von 2016 bis 2019 gewährt. Diese Finanzmittel ermöglichen eine umfassende Rekonstruktion, die am 30. Juni 2021 abgeschlossen werden konnte.

Nach der feierlichen Eröffnung am 24. Juli erfolgte am nächsten Tag die kirchliche Segnung durch den Pilsner



Bischof Mons. Tomáš Holub. Dieser Festmesse ging ein Konzert des Chorensembles Oberwiesenthal voraus, das die Besucher dieser renovierten Kirche mit Liedern von Anton Günther aber auch mit religiösen Liedern auf die Festmesse einstimmte. Bischof Holub gab seiner Freude Ausdruck, dass es gelungen ist, eine weitere Kirche vor dem Verfall und schließlich dem Abriss zu retten. Die Diözese Pilsen hätte diese Renovierung finanziell nicht stemmen können. Hinzu kommt noch der Fakt, dass in Boží Dar, im Gegensatz zu den benachbarten Gemeinden Abertamy/Abertham und Pernink/Bärringen, schon viele Jahre keine Kirchengemeinde mehr besteht. Diese St. Anna Kirche wird nun für kulturelle, aber auch weiter für kirchliche Veranstaltungen in ihrem neuen Glanz zur Verfügung stehen und für die Stadt eine Zierde sein.

Wechsel in der Pfarrei Ostrov nad Ohří/Schlackenwerth

von Ulrich Möckel

Der bisher verantwortliche Pfarrer für die Kirchengemeinde Ostrov nad Ohří/Schlackenwerth und den umgebenden Pfarrgemeinden Pater Mgr. Marek Bonaventura Hric OFS tritt ab August seine neue Stelle in Klatovy/Klattau, etwa 40 km südlich von Plzeň/Pilsen, an. Über 16 Jahre prägte Pater Marek, wie er liebevoll in seinen Pfarrgemeinden genannt wird, das katholische Leben in und um Ostrov, bis hoch auf den Erzgebirgskamm. Neben seiner Hauptkirche in Ostrov/Schlackenwerth, in der täglich Andachten, Gebete oder Messen stattfinden, feierte er regelmäßig noch Messen in den Kirchen von Jáchymov/St. Joachimsthal, Hroznětín/Lichtenstadt, Pernink/Bärringen, Horní Blatná/Bergstadt Platten, Abertamy/Abertham und Radošov/Rodisfort und betreute die Mitglieder seiner Kirchengemeinde in allen Orten seelsorgerisch. Dies ist in Tschechien mit vergleichsweise wenigen Gläubigen Normalität und man kann sagen, er war in seiner Stellung



Wallfahrt 2012 von Ostrov nach Radošov
(Pater Marek links mit blauer Jacke)



Segnung der Vereinsfahne der Freunde der Grube des heiligen Mauritius in Hřebečná/Hengstererben (2013)



Aberthamer Fest 2017



Segnung des Grundsteins für die geplante Kapelle in Mariánská/Maria Sorg (2017) mit P. Marek (3. v.l.)



Weihe der Kapelle des Erzengels Michael 2020 in Horní Blatná

ein Wanderprediger, wenn er auch aus Zeitgründen motorisiert von einer Kirche zur anderen eilte. Aber die Aufgaben eines Pfarrers sind noch viel umfangreicher. Sie umfassen die ganze bürokratische Administration bis hin zur zeit- und nervenaufreibenden Begleitung von erforderlichen Kirchenreparaturen und der Beantragung und Beschaffung der dafür notwendigen finanziellen Mittel. Zu den einstigen deutschböhmischen Bewohnern, die seit der politischen Wende wieder öfters in ihre alte Heimat kommen und dort auch die heilige Messe besuchen, pflegte er gute Kontakte, wobei er die Sprachbarriere Stück für Stück abbaute, indem er die deutsche Sprache zu lernen begann.

In der Zeit der Corona-Pandemie, als die Menschen sich nicht treffen durften und auch die Kirchenbesuche nicht möglich waren, übertrug Pater Marek seine Messen in Ostrov über Facebook. So konnten alle die es wollten die heilige Messe mit ihm feiern.

Rückblickend kann Pater Marek stolz auf sein Wirken in der Region um Ostrov sein. Denn für alle sichtbar wurden einige Kirchen und Kapellen renoviert und die religiösen

Symbole in der Landschaft wie Wegkreuze und Kapellen sind während seiner Amtszeit wieder mehr geworden. Er übergibt eine Gemeinde, deren Altersdurchschnitt durchaus hoffen lässt.

Veränderungen sind gerade für ältere Menschen unangenehm und auch jüngere Christen haben in der langen Dienstzeit von Pater Marek ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut. So ist es nicht verwunderlich, dass nach dem Verabschiedungsgottesdienst am 25. Juli einige Tränen flossen. Aber es gibt zeitgleich einen Neuanfang. Bischof Holub stellte den Nachfolger vor. Es ist Pfarrer P. Krzysztof Dędek. Ihn wird der neue Kaplan Pater Patrik Koval SJ unterstützend zur Seite stehen. Fotos von diesem für die Gemeinde bedeutungsvollen Gottesdienst gibt es unter <https://www.bip.cz/cs/novinky/2021-07-v-ostrove-probehla-vymena-duchovnick>.

Wir alle danken Pater Marek für sein engagiertes und segensreiches Handeln vom Erzgebirgskamm bis an die Eger sehr herzlich und wünschen ihm für seine neuen Aufgaben in Klatovy/Klattau alles Gute, viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

Berta Růžička zum 90. Geburtstag

Text: Josef Grimm

Berta Růžička, geborene Dotzauer kam am 17.Juli 1931 in Thein (Tyn), einem Ortsteil von Lanz (Lomnice) im Kreis Falkenau (Sokolov) als zweites von 4 Kindern auf die Welt. Die Eltern hatten einen Bauernhof, und weil dieser für den Lebensunterhalt nicht ausreichte, arbeitete der Vater zusätzlich als Bergmann in der Grube „Georg“ in Lanz. Berta ging dort in die Volksschule, und die Eltern Grenzgänger Nr. 101

wünschten, dass sie für die in jeder Familie übliche Hausmusik das Zitherspielen lerne. Als der Krieg vorbei war und die Deutschen aus ihrer Heimat vertrieben wurden, behielt man die Familie zurück. Der Vater arbeitete im Schacht, und die Tschechen wollten den Betrieb des Bergwerks aufrechterhalten. Dazu brauchten sie Fachleute, da die neu zugezogenen Tschechen und

Slowaken noch nie im Bergbau gearbeitet hatten. Die Familie verlor ihren Bauernhof an slowakische Neusiedler. Heimatverbliene Deutsche durften damals keine weiterführende Schule besuchen oder in eine Lehre gehen. Deshalb trat Berta als Hilfsarbeiterin in die Zwodauer Textilfabrik ein. Dort lernte sie ihren Mann kennen, einen Tschechen, der aus Neudek stammte und von der Neudeker Wollkämmerei als Maschinenschlosser nach Zwodau (Svatava) abgeordnet war. Nach der Heirat zogen sie nach Neudek um und bekamen drei Kinder. Sie vervollkommnete ihre Kenntnisse im Zitherspiel und sang zusätzlich im Kirchenchor. Zusammen mit zwei anderen heimatverblienen deutschen Frauen gründete sie im Jahr 1957 ein Gesangs- und Zithertrio, das alsbald zu reisen begann und öffentliche Konzerte gab. Das war der Anfang ihrer weit über Neudek hinaus bekannten Karriere als Zitherspielerin und Sängerin. Den Lebensunterhalt für ihre Familie verdiente sie zusätzlich zum Einkommen ihres Mannes als Lebensmittelverkäuferin in Neudek. Diesen Beruf übte sie bis zu Ihrem Eintritt in den Ruhestand aus. Zum Glückwunsch und zur Würdigung von 31 Jahren Zusammenarbeit mit den „Kindern von damals“ siehe Bericht von Anita Donderer in dieser Ausgabe.



Die Jubilarin Berta Růžička

31 Jahre freundschaftliche Verbindung zu Berta Růžička

Text: Anita Donderer – leider ohne Herbert Götz, der im Dezember 2020 verstarb. Fotos: Anita Donderer

Im Jahre 1990 fand in Neudek/Nejdek das erste „Fest des guten Willens“ statt. Gleichzeitig wurde dort auch das Museum eröffnet. Das Busunternehmen Probst-Zenker bot eine Fahrt in die alte Heimat an, für die sich meine Eltern und ich spontan anmeldeten.

In Neudek angekommen, wurden wir bereits mit über die Straße gespannten Bannern mit der Aufschrift „Fest des guten Willens“ begrüßt. Unser erster Besuch galt der Kirche und dem neu eröffneten Museum. Zwei heimatverbliene deutsche Frauen sangen dort und spielten auf der Zither, die sehr erfreut über uns deutsche Besucher, noch dazu gebürtige Neudeker, waren. Eine der Künstlerinnen war Berta Růžička. Das war meine erste Begegnung mit „unserer Bertl“, wie wir sie mittlerweile nennen. Dass sie inzwischen die Schwiegermama des nach der Wende ersten demokratisch gewählten Bürgermeisters von Nejdek, Jiří Bydžovský war, wußte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Zuhause angekommen, entwickelte sich bei der Aufarbeitung des in der alten Heimat erlebten die Idee, mit einigen Gleichaltrigen unseres Geburtsort zu besuchen. Aus dieser Idee entstand unsere erste offizielle Fahrt nach Neudek/Nejdek im April 1991. Wir – Herbert Götz und ich - man nannte uns inzwischen „die Kinder von damals“ - wurden mit unserer Reisegruppe im Rathaus derart herzlich und freundschaftlich begrüßt, dass sich daraus die bis heute bestehende Freundschaft entwickelte. Beim Empfang im Rathaus war Berta Růžička als Mitglied des Stadtrats und auch als Dolmetscherin anwesend. Bei dem am Abend auf der „Schönen Aussicht“ anberaumten Heimatabend erfreute sie zusammen mit zwei Sanges-Kolleginnen unsere Besuchergruppe mit Erzgebirgsliedern und Zugaben. So wurde „unsere Bertl“ Bestandteil unserer vielen Neudek-Besuche, die wir fast jährlich im Programm hatten. Nicht nur musikalisch, sondern auch als Mittlerin und Dolmetscherin war sie für uns eine wertvolle Stütze. Selbstverständlich durfte sie auch bei dem Gemeinschaftskonzert unter dem Motto „Musik verbindet-Hudba spojuje“, im Jahre 2016 zusammen mit Künstlern

aus Augsburg im Neudeker Kinosaal nicht fehlen. „Unsere Bertl“ war stets einer der Höhepunkte unserer Begegnungen – alle freuten sich und lauschten ihrem Zitherspiel. Auch ein Filmteam machten wir auf sie aufmerksam. Jörg P. Schilling besuchte sie in ihrer Wohnung und machte Aufnahmen für seinen Film „Das Erzgebirge von Graslitz bis zum Keilberg“. Im Jahre 2020 begab sie sich in das Seniorenheim nach Bärringen (Pernink), wo ich sie zusammen mit Herbert Götz besuchte. Da dieses Seniorenheim saniert oder neu gebaut werden soll, mußten die Bewohner in das frühere Neudeker Krankenhaus umziehen. Dort konnte ich sie heuer Anfang Juli wiederum besuchen. Sie bewohnt nun – wieder zurück in Neudek/Nejdek – ein kleines Zimmer. Auf einem kleinen Tisch, neben der Küchenzeile entdeckte ich ihre geliebte Zither, mit der sie, solange ich sie nun kenne, den Menschen viel Freude bereitet hat.



Berta Růžička mit ihrer geliebten Zither

Am 17. Juli 2021 konnte sie im Kreise ihrer Familie im Hotel Anna ihren 90. Geburtstag begehen. Es ist mir, im Namen „der Kinder von damals“, eine

Herzensangelegenheit, ihr dazu alles, alles Gute zu wünschen, verbunden mit einem herzlichen Dank für all die vielen schönen Stunden, die sie uns mit ihrer Zither-Musik geschenkt hat. Wenn wir – so Gott will – im Oktober unser 30-Jähriges Jubiläum unseres ersten offiziellen Besuches in unserem Geburtsort nachholen können,

werden wir „unsere Bertl“ auf alle Fälle in unserer Mitte wissen wollen. Wir hoffen, dass uns dieser Wunsch auch angesichts Corona erfüllt wird, und wir uns nochmals persönlich bei ihr für alles bedanken können. Sie ist einer der Pfeiler unserer Verständigungs-Brücke zwischen Augsburg und Neudek/Nejdek.

Dr. Ádám Sonnevend zum 80. Geburtstag

Text: Josef Grimm Foto: Ulrich Möckel

Ádám Sonnevend kam am 4. August 1941 als drittes Kind in einer katholischen Familie mit 7 Kindern in Szombathely in Ungarn auf die Welt. Nach der Volksschule und dem Gymnasium studierte er in Budapest Wirtschaftswissenschaften. Im Jahr 1961 fand in Markgrafenheide bei Warnemünde ein Studentenaustausch zwischen Budapest und Leipzig statt. Hier lernte er seine spätere Frau Heide kennen, die aus der Altmark in Sachsen-Anhalt stammt, an der Universität Leipzig studierte und Betreuerin der ungarischen Studentengruppe war. Im Jahr 1964 heirateten sie in Budapest, dann wanderte Ádám in die damalige DDR aus und zog zu seiner Frau nach Leipzig, wo er als Gruppenleiter in einem volkseigenen Industriebetrieb arbeitete. In den Jahren 1967 und 1969 kamen die beiden Söhne des Paares auf die Welt. 1970 zog die junge Familie nach Rostock um, wo Ádám die Stelle eines Referatsleiters für Planung und Statistik an der dortigen Universität übernahm und 1983 promovierte. Nach der Wende bekleidete er in Rostock neben seiner Berufstätigkeit mehrere verantwortungsvolle politische, kommunalpolitische und Vereinsämter.

Seit den 1970er Jahren betrieb die Uni Rostock einen Urlauberaustausch mit der Technischen Hochschule (heute Westböhmische Universität) Pilsen. In diesem Rahmen konnten Mitarbeiter der Uni Rostock und ihre Familien im Winter jeweils 10 Tage in einem Ferienhaus der Pilsener in Bärringen (Pernink) verbringen, während die Pilsener im Sommer des gleichen Jahres 10 Tage in Studentenheimen der Uni Rostock an der Ostseeküste genießen konnten. So reiste Ádám ab 1980 erst mit seiner Familie, später auch mit den Familien seiner Söhne Jahr für Jahr im Winterurlaub zum Skilanglauf nach Bärringen. Die Liebe zum Erzgebirge ist ihm und seiner Frau Heide bis heute geblieben, wobei sie in den letzten Jahren in ein Feriendorf in Hengsterbergen gewechselt sind. Ádám erkundete das ganze umliegende böhmische Erzgebirge und wurde auf viele verfallende Zeugnisse der deutschen Vergangenheit aufmerksam, so in Kupferberg die Dreifaltigkeitssäule und die Marienkapelle oder in Bärringen die Christusstatue vor der Kirche, das zentrale Friedhofskreuz auf dem Friedhof und vieles mehr. Der Verfall ließ ihm keine Ruhe. So gründete er 2010 den gemeinnützigen „Verein der Freunde und Förderer von Kupferberg/Měděnec e.V.“, der allerdings wegen der ablehnenden Haltung der dortigen Gemeindeverwaltung seine Tätigkeit alsbald einstellen mußte. Im Jahr 2016 erfolgte die Umbenennung in „Verein für Freunde und Förderer des Böhmisches Erzgebirges e.V.“, dessen Vorsitzender Ádám bis heute ist. Der Verein hat seit 2010 bisher über 15 000,- Euro Spenden gesammelt und damit unter anderem in Bärringen die Restaurierung der Christusstatue vor der Kirche, des zentralen Friedhofskreuzes, der Inschrift des Grabes von Domherr



Der Jubilar Dr. Ádám Sonnevend

Dr. Johann Alois Renner bezahlt, in Schönlind einen Zuschuß zur Renovierung der Kirche gegeben und ein Feldkreuz renoviert. Als die historische Tafel der Höhenangabe am Bärringer Bahnhof gestohlen worden war, betrieb Ádám einen originalgetreuen Nachguß, dessen Kosten der Verein übernahm. Dr. Ádám Sonnevend hat sich große Verdienste um unsere erzgebirgische Heimat erworben, wofür wir ihm herzlich danken. Er selbst schreibt über seine Beziehung zum Erzgebirge: „Das Sudetenland, die Gegend um Bärringen ist mir neben Ungarn und Deutschland die dritte Heimat geworden. Ich habe hier bisher insgesamt schon fast ein Jahr meines Lebens verbracht. Ich komme hierher immer wieder wie nach Hause zurück. Kaum verlasse ich die Gegend, habe ich schon wieder Sehnsucht nach ihr. Ich glaube, an diesem Gefühl wird sich nie mehr etwas ändern.“

Wir wünschen ihm Gottes Segen, vor allem Gesundheit, und daß ihm sein Elan und seine Schaffenskraft noch lange erhalten bleiben möge.

Randnotizen aus Tschechien

Immer mehr Menschen in Tschechien gehen in Frührente

In Tschechien wächst die Zahl der Menschen, die vorzeitig in Rente gehen und deswegen monatlich weniger Geld bekommen. Zum Ende des ersten Quartals 2021 waren es 28 Prozent der Senioren, die von gekürzten Rentenzahlungen leben. Ihre Zahl betrug insgesamt 656.700. Durchschnittlich bekommen sie monatlich 13.738 Kronen (537 Euro) ausgezahlt. Das sind etwa 1600 Kronen (62,50 Euro) monatlich weniger als bei Menschen, die bis zum gesetzlich festgelegten Rentenalter gearbeitet haben. Dies geht aus den Daten der tschechischen Sozialversicherungsanstalt (ČSSZ) hervor.

Die tschechische Gesellschaft altert, und die Zahl der Senioren nimmt zu. Am Ende des ersten Quartals 2021 zahlte die ČSSZ monatlich 2,39 Millionen Kronen (93.000 Euro) an Renten aus. (Radio Prag [RP] 4.7.2021)

Chef der Piratenpartei Bartoš: Hoffentlich verbessert nächste Regierung Tschechiens Ruf

Der Vorsitzende der Piratenpartei Ivan Bartoš hält die Migration für ein Thema, das für die Wahlkampagne ausgedacht wurde. Die tschechische Außenpolitik sollte sich nach seiner Meinung vor allem auf die Durchsetzung der tschechischen Interessen in der EU konzentrieren. Bartoš sagte in einem Gespräch für das Nachrichtenportal Aktuálně.cz am Samstag: „Wir waren in den ersten Meinungsumfragen erfolgreich, sodass Andrej Babiš (Partei Ano) Angst vor uns hat und über die Piratenpartei lügt.“ Der Chef der Piratenpartei, der sich von einer Reise nach Brüssel meldete, erinnerte daran, dass die Fragen der europäischen Zusammenarbeit in Tschechien in Frage gestellt werden. Dies komme, so Bartoš, davon, dass Tschechien Ungarns Rhetorik im Rahmen der V4-Staatengruppe übernehme.

Aus seinen Gesprächen mit Diplomaten und Politikern in Brüssel gehe hervor, dass Tschechien kein verlässlicher Partner sei, merkte der Politiker an. Tschechien sei ein Land, das am meisten schreie, anstelle nach Lösungen zu suchen, sagte Bartoš. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass die künftige Regierung, beziehungsweise die tschechische EU-Ratspräsidentschaft zur Verbesserung des Rufs des Landes beitragen. Er betonte, es sei nicht möglich, etwas beim EU-Gipfel zu sagen und anschließend etwas völlig anderes in den tschechischen Medien zu erzählen. Denn europäische Politiker bekommen laut Bartoš Übersetzungen dessen, was der Premier über Menschen erzählt, mit denen er sich gern fotografiert. Sie wissen dem Piratenchef zufolge, wie sich Babiš über die EU-Kommission äußert. Dies sei eine Schande, unterstrich Bartoš. (RP 6.7.2021)

Nach 75 Jahren wurde Gottesdienst im verschwundenen Dorf Pelhřimovy zelebriert

Nach 75 Jahren wurde in der gotischen Kirche St. Georg, die der einzige Bau ist, der vom verschwundenen Dorf Pelhřimovy / Mährisch Pilgersdorf noch steht, ein Gottesdienst zelebriert. Der Sakralbau stammt aus dem 15. Jahrhundert und wird von der Umweltorganisation Hnutí Duha Jeseníky verwaltet. Der Initiator der Rettung der Kirche, Ivo Dokoupil, sagte, ein Gottesdienst nach so vielen Jahren am Ort, wo die dortigen Bewohner einst die Kirche erbaut hatten, sei eine fast symbolische Tat. Die Menschen bauten laut Dokoupil die Kirche, um Grenzgänger Nr. 101

zusammenzutreffen und darüber nachzudenken, was über den Menschen steht. Nach einer jahrelangen Zerstörung und der kommunistischen Regierung möchten die Bürgeraktivisten seinen Worten zufolge die Wunde heilen, die dort wegen Kommunisten entstanden ist. Die Kirche steht nahe der polnischen Grenze. Die Gemeinde verschwand Anfang der 1950er Jahre, als die Kommunisten beschlossen, die nächste Umgebung der Staatsgrenze zu räumen. 66 Häuser in Pelhřimovy wurden dem Boden gleichgemacht, nur die Kirche blieb stehen. Hnutí Duha bemüht sich, den Sakralbau zu retten. Zum letzten Mal wurde dort ein Gottesdienst 1946 zelebriert, bevor deutsche Bewohner die Gemeinde verließen. (RP 6.7.2021)

Tschechien will 2022 rund 25 neue Autobahnkilometer fertigstellen

Insgesamt 25,5 Kilometer neue Autobahnabschnitte sollen im kommenden Jahr in Tschechien in Betrieb genommen werden. Es handelt sich um Teilstücke der Autobahnen D35 in Ostböhmen sowie D48 und D56 in Mährisch-Schlesien. Dies sagte ein Sprecher des Verkehrsministeriums der Presseagentur ČTK.

Der Umfang der Neueröffnungen liegt damit deutlich niedriger als in diesem Jahr. Bis Dezember sollen hierzulande insgesamt 46,5 neue Autobahnkilometer hinzukommen. Dazu gehören unter anderem auch ein Teilstück der D11 zwischen Hradec Králové / Königgrätz und Jaroměř / Jermer und die Umfahrung von Lubenec / Lubenz auf der D6 zwischen Prag und Karlovy Vary / Karlsbad. (RP 10.7.2021)

Anteil von Braunkohle an Wärmeerzeugung in Tschechien gesunken

Der Anteil von Braunkohle an der Wärmeerzeugung in Tschechien ist in den vergangenen vier Jahren um mehr als zehn Prozent gesunken. Mit diesem fossilen Brennstoff wurden im vergangenen Jahr insgesamt 62.430 Terrajoule Energieleistung hergestellt, wie ein Sprecher der Energieregulierungsbehörde (ERÚ) mitteilte.

Weiter liegt aber Braunkohle bei der Wärmeerzeugung mit einem Anteil von 40 Prozent hierzulande deutlich vorne. Dahinter folgen laut der Behörde Erdgas mit rund 20 Prozent und Biomasse mit 14 Prozent Anteil. (RP 11.7.2021)

Höchste Zeckenwarnstufe in Tschechien

Für Tschechien gilt seit Sonntag die höchste Zeckenwarnstufe. Derzeit bestehe ein extremes Risiko, von dem Parasiten gebissen zu werden, gab das Hydrometeorologische Institut bekannt. In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Gesundheitsamt empfehlen die Meteorologen daher, beim Aufenthalt in der Natur möglichst lange Kleidung zu tragen, Insektsenschutzmittel zu nutzen und die Wege nicht zu verlassen.

In diesem Jahr sind bis Ende Mai bereits 28 neue FSME-Erkrankungen und 340 neue Borreliose-Fälle in Tschechien bekannt geworden. Wie der Parasitologe Radek Šíma von der Akademie der Wissenschaften in den Inlandssendungen des Tschechischen Rundfunks sagte, dürften rund 20 Prozent der Zecken hierzulande mit Borreliose-Bakterien verseucht sein. Bei der Frühsommer-

Meningoenzephalitis (FSME) liege der Wert zwischen einem und drei Prozent, so Šíma. (RP 11.7.2021)

Neuer Generalstaatsanwalt Stříž will Unabhängigkeit der Behörde bewahren

Igor Stříž wurde am Montag auf Beschluss der Regierung zum neuen Generalstaatsanwalt in Tschechien ernannt. Er wolle den Kurs seines Vorgängers Pavel Zeman fortsetzen, wonach er sein Amt unparteiisch und unabhängig ausführen werde. Das sagte Stříž am Montag gegenüber der Presseagentur ČTK nach seiner Ernennung, die von Justizministerin Marie Benešová (parteilos) bekanntgegeben wurde. Die Behörde leitete Stříž als erster Stellvertreter bereits seit dem 1. Juli, nachdem Pavel Zeman zurückgetreten war. Offiziell wird er am Dienstag in sein neues Amt eingeführt. Stříž erklärte, dass ihm die Ernennung in die neue Funktion keine große Freude bereite. Er habe diesen Posten nie als sein vorrangiges Ziel angestrebt, sondern habe lediglich den Vorschlag der Ministerin akzeptiert. Und er fühle sich verantwortlich, die gute Arbeit seines Vorgängers fortzuführen, sagte der langjährige Stellvertreter von Zeman.

Pavel Zeman war Mitte Mai auf Druck von Ministerin Benešová als Generalstaatsanwalt zurückgetreten. Danach protestierten Tausende Menschen mehrfach auf Kundgebungen gegen diese Entwicklung, die Redner auf den Demonstrationen sprachen von einem Angriff auf die Unabhängigkeit der Justiz. Die Opposition hatte gefordert, den neuen Generalstaatsanwalt erst nach den Wahlen zu ernennen. (RP 13.7.2021)

Denkmal für Ulrike von Levetzow und Goethe in Třebívlice enthüllt

In nordböhmischen Třebívlice / Triebitz ist eine neue Statue der Baronin Ulrike von Levetzow und des Dichters Johann Wolfgang von Goethe eingeweiht worden. Die Skulptur trägt den Namen „Handkuss“ und wurde von dem letzten noch lebenden Verwandten der Baronin entworfen, die wiederum fast ihr ganzes Leben auf dem Anwesen in Třebívlice verbracht hat.

Goethe und sie lernten sich 1821 in Mariánské Lázně / Marienbad kennen. Der Altersunterschied zwischen der 17-Jährigen und dem 72-jährigen Dichter, für den die junge Adlige die letzte große Liebe war, wird auch in der Skulptur dargestellt. Deren Autor Dieter von Levetzow, ein Großneffe von Ulrike und 95 Jahre alt, war bei der Enthüllung des Denkmals am vergangenen Wochenende auch anwesend. (RP 14.7.2021)

EU-Papier: System zur Vermeidung von Interessenskonflikten funktioniert in Tschechien nicht

In Tschechien ist eine Übersetzung des letzten Schreibens der Europäischen Kommission, das sich mit dem Interessenkonflikt von Premier Andrej Babiš (Partei Ano) befasste, aus Brüssel eingegangen. Das gab das Internetportal des Tschechischen Rundfunks (irozhlas.cz) am Freitag bekannt. Demnach stelle die Kommission in dem Dokument fest, dass das System zur Vermeidung von Interessenskonflikten in Tschechien weiterhin nicht richtig funktioniere. In diesem Zusammenhang wird insbesondere das Ministerium für Industrie und Handel kritisiert, das europäische Fördermittel vorrangig an innovative Projekte vergibt.

Das Ministerium für Regionalentwicklung hat die tschechische Version des Audit-Berichts der Europäischen Kommission am vergangenen Donnerstag

erhalten. Die tschechische Seite hat bis zum 8. September Zeit, auf das Schreiben zu reagieren. Brüssel wirft Premier Babiš seit Monaten einen Interessenskonflikt vor, dank dem er seiner ehemaligen Firma Agrofert unberechtigterweise Zugang zu EU-Subventionen verschafft habe. Einem Audit-Bericht der Europäischen Kommission zufolge beherrscht der tschechische Regierungschef weiter Agrofert, obwohl er die Leitung des Konzerns 2017 in die Hände zweier Treuhandfonds gelegt hat. (RP 16.7.2021)

Ex-Kulturminister Herman erhält Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen

Der frühere tschechische Kulturminister Daniel Herman wurde mit dem Europäischen Karlspreis der Sudetendeutschen geehrt. Die Auszeichnung, die nach dem römisch-deutschen Kaiser und böhmischen König Karl IV. benannt ist, wurde dem „versierten Brückenbauer“ bei einem Festakt am Samstag in München verliehen. Er verstehe die Auszeichnung als eine Bestätigung, dass sein Weg zur Überwindung der Gräben aus der Vergangenheit richtig sei, sagte Herman gegenüber der Nachrichtenagentur ČTK am Rande des Sudetendeutschen Tages in München. Die Kritik von Seiten der Kommunisten und Xenophobe stärke ihn in seinem Bemühen, fügte er hinzu. Herman hatte im Jahr 2016 als erstes tschechisches Regierungsmitglied auf dem Sudetendeutschen Tag eine Rede gehalten. Das galt im politischen Prag jahrzehntelang als Tabu. (RP 17.7.2021)

Industrieminister: Tschechien verhandelt mit Volkswagen über Bau einer Batteriezellfabrik

Tschechien ist in Gesprächen mit zwei potenziellen Investoren für eine Fabrik zur Fertigung von Batteriezellen und ist bereit, ein Anreizpaket in Milliardenhöhe anzubieten. Dies sagte Industrie- und Handelsminister Karel Havlíček (parteilos) am Freitag. Eines der Unternehmen ist ihm zufolge der deutsche Konzern Volkswagen.

Der deutsche Autohersteller kündigte im März dieses Jahres an, bis 2030 sechs Batteriezellwerke in Europa eröffnen zu wollen. Tschechien, in dem das VW-Werk Škoda Auto beheimatet ist, sei ein möglicher Standort, hieß es damals. (RP 17.7.2021)

Neue Wohnung kostet in Tschechien mehr als 12 Jahresgehälter

Die Leistbarkeit von Wohnen nimmt hierzulande ab. Im europäischen Ländervergleich liegt Tschechien auf dem vorletzten Platz, gefolgt von Serbien. Das zeigt der aktuelle Property-Index des Beratungsunternehmens Deloitte, für den jedes Jahr Immobilienmärkte in Europa verglichen werden.

Demzufolge müssen für eine 70-Quadratmeter-Wohnung 12,2 durchschnittliche Bruttojahresgehälter hierzulande aufgebracht werden. Vor einem Jahr waren es noch 11,4 Gehälter. Am anderen Ende des Spektrums liegt Irland, wo 3,1 Bruttojahresgehälter für eine neue Wohnung bezahlt werden müssen. (RP 18.7.2021)

Immer mehr Kinder in Tschechien fahren ins Ferienlager

In Tschechien ist in den letzten Jahren die Zahl der Ferienlager gestiegen. Im Jahr 2020 wurden fast 4300 Sommercamps für Kinder hierzulande organisiert, im Jahr 2014 waren es noch 3700 Lager. Im vergangenen Jahr

haben etwa 230.400 Kinder und Jugendliche an einem Ferienlager teilgenommen, wie aus einem Bericht des Bildungsministeriums hervorgeht. Das sind etwa 20 Prozent der Jungs und Mädchen im Alter von 6 bis 18 Jahren.

Hinsichtlich der Teilnehmerzahl an Sommerlagern habe die Tschechische Republik eine Führungsposition, steht im Bericht des Ministeriums. Mit dem Dokument wird sich die Regierung am Montag beschäftigen. (RP 18.7.2021)

Kindergeld in Tschechien wird erhöht

Das Kindergeld in Tschechien wird um 26 Prozent erhöht. Gleichzeitig steigt die Einkommensgrenze der Familien mit Anspruch auf diesen staatlichen Zuschuss, und außerdem gibt es neue Steuererleichterungen für das zweite und weitere Kinder. Dies bewirkt eine Gesetzesnovelle, die am Dienstag von Präsident Miloš Zeman unterzeichnet wurde. Darüber informierte sein Büro.

Die monatliche Unterstützung für Kinder bis sechs Jahre wird nun 630 Kronen (24,50 Euro) betragen, für Kinder zwischen sechs und 15 Jahre 770 Kronen (30 Euro) und für Jugendliche bis 26 Jahre 880 Kronen (34,30 Euro). Nach früheren Äußerungen der Arbeits- und Sozialministerin Jana Maláčová (Sozialdemokraten) gilt die Neuerung rückwirkend ab Juli. Im Staatshaushalt schlägt sich das Kindergeld mit 5,5 Milliarden Kronen (210 Millionen Euro) nieder. (RP 20.7.2021)

Tschechien verankert Recht auf Waffengebrauch bei Notwehr in Verfassung

Das Recht auf Waffengebrauch bei der Notwehr wird in Tschechien in der Verfassung verankert sein. Der tschechische Senat hat am Mittwoch erwartungsgemäß die Verfassungsänderung gebilligt. Demzufolge wird das Recht, bei der Verteidigung von seinem eigenen Leben und dem Leben anderer Personen eine Waffe zu gebrauchen, in die Charta der Grundrechte und Freiheiten eingetragen.

Die Novellierung basiert auf einer Unterschriftensammlung, die von mehr als 100.000 Menschen unterzeichnet wurde. Tschechien reagiert damit auf die Bemühungen der EU-Kommission, den Waffenbesitz einzuschränken. (RP 21.7.2021)

Deutscher Botschafter in Prag Israng beendet seine Amtszeit

Aus ihren Ämtern als Botschafter in Tschechien scheiden demnächst die Vertreter Deutschlands, Israels, Dänemarks und Italiens aus. Eine entsprechende Anfrage der Presseagentur ČTK bestätigte am Donnerstag das tschechische Außenministerium.

Ressortleiter Jakub Kulhánek (Sozialdemokraten) und auch Premier Andrej Babiš (Partei Ano) bedankten sich auf Twitter beim deutschen Botschafter Christoph Israng. Dieser übte das Amt seit August 2017 aus. Babiš lobte, die tschechisch-deutschen Beziehungen seien dank Israngs Arbeit „hervorragend“. Kulhánek hob Israngs wichtige Rolle bei der strategischen Zusammenarbeit und der Kommunikation zwischen den Ämtern beider Länder während der Corona-Pandemie hervor. (RP 22.7.2021)

Havlíček: Nach Ausbau von Dukovany könnte Temelín neue Reaktoren erhalten

Der tschechische Staat setzt bei der Energieerzeugung weiter auf Kernenergie. Das machten Premier Andrej

Babiš (Ano) sowie Wirtschafts- und Verkehrsminister Karel Havlíček (parteilos) am Samstag bei ihrem Besuch im Atomkraftwerk Temelín deutlich. Wenn der geplante neue Block des AKW Dukovany fertiggestellt ist, könnten auch in Temelín ein oder zwei neue Blöcke hinzukommen. Mit deren Fertigstellung könnte man Anfang der 2040er Jahre rechnen, erklärte Havlíček am Samstag vor Journalisten in Temelín.

Der Investor für den Ausbau sollte der Energiekonzern ČEZ sein. Der Staat könnte versuchen, einen strategischen Partner für die Erweiterung von Temelín zu finden, beispielsweise in Frankreich, ergänzte Babiš. (RP 24.7.2021)

Experten: Diskussion über Atomreaktor überschattet oft andere Ansätze zur Energiepolitik

Die ständige Diskussion um den geplanten neuen Block des Kernkraftwerks Dukovany überschattet oft andere energetische Herausforderungen in Tschechien. Dieser Meinung sind Vertreter von Fachverbänden und weitere Experten, die auf Ersuchen der Presseagentur ČTK die Energiepolitik der aktuellen Regierung kurz vor Ende von deren Amtszeit bewertet haben. Die Bedeutung neuer Energiequellen für Tschechien wird von den Experten mehrheitlich nicht bestritten, andererseits weisen sie auf mehrere Defizite hin, beispielsweise auf die Rückständigkeit einiger Energiegesetze.

„Im Allgemeinen konzentrierte sich die Regierung von Andrej Babiš hauptsächlich auf die Fragen zu einem neuen Atomreaktor. Andere Schlüsselthemen für eine erfolgreiche Transformation des tschechischen Energiesektors standen indes nicht im Fokus. Der Ausbau der erneuerbaren Energien, die Nutzung von Energieeinsparpotenzialen oder die Entwicklung einer sauberen Mobilität stagnieren weiterhin“, sagte der Programmdirektor des Verbandes für moderne Energiewirtschaft, Martin Sedláček.

Am Samstag hatten Premier Babiš (Ano) und der Minister für Industrie und Handel, Karel Havlíček (parteilos), bei einem Besuch des Atomkraftwerks Temelín unter anderem verlautbart, man könnte nach der Fertigstellung des geplanten Blocks im Akw Dukovany womöglich noch ein, zwei neue Reaktoren auch in Temelín bauen. (RP 25.7.2021)

Kurorte des Bäderdreiecks in Welterbeliste der UNESCO aufgenommen

Die UNESCO hat die Kurorte Karlovy Vary / Karlsbad, Mariánské Lázně / Marienbad und Františkovy Lázně / Franzensbad in die Welterbeliste aufgenommen. Das zuständige Komitee der UN-Organisation traf die Entscheidung auf seiner laufenden Online-Sitzung im chinesischen Fuzhou. Die drei tschechischen Städte, weltweit auch als sogenanntes Bäderdreieck bekannt, wurden zusammen mit acht anderen europäischen Kurorten als "Große Bäder Europas" mit dem Welterbe-Titel ausgezeichnet.

Die Zahl der Kulturdenkmäler, die mit tschechischer Herkunft in der Welterbeliste stehen, hat sich damit auf 15 erhöht. Die Eintragung werde für sie Auswirkungen haben, vor allem hinsichtlich des Tourismus, sind sich die Vertreter des Bäderdreiecks einig. Von den Beschränkungen, die mit der Aufnahme in die Unesco-Liste verknüpft sind, soll die Bevölkerung jedoch nichts spüren, hieß es. (RP 24.7.2021)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/fairtrade-markt-tschechien-aufwaertstrend-haelt-trotz-corona-krise-8721674>

<https://deutsch.radio.cz/tschechisch-deutsches-projekt-schueler-zeichnen-erinnerungen-von-zeitzeugen-auf-8721816>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-kurbaeder-8721886/1>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-kurbaeder-8721886/2>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-kurbaeder-8721886/3>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-kurbaeder-8721886/4>

<https://deutsch.radio.cz/urlaubsregion-suedboehmen-klagt-ueber-mangel-auslaendischen-gaesten-8721991>

<https://deutsch.radio.cz/die-slawische-gottheit-radegast-das-symbol-der-beskiden-8721947>

<https://deutsch.radio.cz/600-jahre-alte-handschrift-die-bibel-von-lipnice-8721849>

<https://deutsch.radio.cz/ausstellung-dobra-voda-diplomat-und-einsiedler-hl-gunther-8722386>

<https://deutsch.radio.cz/ferien-corona-zeiten-tschechien-werden-zahlreiche-nachhilfecamps-fuer-schueler-8722331>

<https://deutsch.radio.cz/material-fuer-restaurierungsarbeiten-schieferabbau-nordmaehren-vor-der-8722478>

<https://deutsch.radio.cz/das-politische-system-tschechiens-8722771>

<https://deutsch.radio.cz/neue-studie-ausbau-erneuerbarer-energien-tschechien-koennte-milliarden-einsparen-8722928>

<https://deutsch.radio.cz/internet-und-handy-tschechische-aerzte-sollen-suchtverhalten-von-kindern-besser-8723014>

<https://deutsch.radio.cz/hunderttausende-tschechien-schattenwirtschaft-beschaeftigt-8722999>

<https://deutsch.radio.cz/umfrage-ueber-die-haelfte-der-tschechen-mit-eigener-materieller-lage-zufrieden-8723257>

<https://deutsch.radio.cz/vor-130-jahren-die-erste-elektrische-strassenbahn-prag-8722936>

<https://deutsch.radio.cz/umfrage-mehr-als-die-haelfte-der-tschechischen-exporteure-befuerwortet-euro-8723545>

<https://deutsch.radio.cz/elbe-abkommen-zwischen-tschechien-und-deutschland-liegt-vor-8723642>

<https://deutsch.radio.cz/aufruhr-um-corona-faelle-im-tschechischen-olympia-team-8723887>

<https://deutsch.radio.cz/nachfahren-des-ddr-malers-willi-sitte-auf-der-suche-nach-dem-gemaelde-lidice-8723677>

<https://deutsch.radio.cz/130-jahre-petrin-seilbahn-prag-8723263>

<https://deutsch.radio.cz/nummer-1-premier-und-minister-atomkraft-bleibt-hauptenergiequelle-tschechien-8724090>

Meldungen zur Corona-Pandemie

Corona: Virusausbreitung in Tschechien nimmt zu – Inzidenz weiter einstellig

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus nimmt in Tschechien wieder zu. Erstmals seit Mitte April hat die Reproduktionszahl am Mittwoch den Faktor 1 überschritten, was bedeutet, dass sich die Ausbreitung beschleunigt. Bei Corona-Tests am Dienstag wurden 160 positive Fälle registriert, das sind 48 mehr als vor einer Woche. Darüber informierte das Gesundheitsministerium in Prag am Mittwoch auf seiner Webseite.

Die Sieben-Tage-Inzidenz ist leicht gestiegen, von 6,7 auf 7,2 Neuinfizierte pro 100.000 Einwohner. Dennoch ist sie auch nach zwei Wochen weiter im einstelligen Bereich. Am schlechtesten ist die Lage in Prag, wo am Dienstag 54 Corona-Fälle festgestellt wurden. Die Inzidenz in der Hauptstadt liegt bei 21 Neuinfizierten pro 100.000 Einwohner. (Radio Prag [RP] 30.6.2021)

Statistik: Covid-19 im Vorjahr zweithäufigste Todesursache in Tschechien

Die Lungenkrankheit Covid-19 ist die zweithöchste Todesursache in Tschechien im Jahr 2020. Das gab am Mittwoch das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) auf einer Pressekonferenz in Prag bekannt. Der Erkrankung fielen 10.539 Menschen zum Opfer, das sind etwas über acht Prozent unter allen Toten. Bei weiteren Menschen hatte das Coronavirus negative Folgen auf den Gesundheitszustand und führte zu einem schnelleren Tod, sagte ČSÚ-Chef Marek Rojíček vor Journalisten.

Die Hauptursache für das Ableben von Menschen war im vergangenen Jahr erneut die ischämische Herzerkrankung, ihr erlagen 19.171 Personen. Auf Platz drei liegen die Gefäßerkrankungen des Gehirns mit 4196 Verstorbenen. Allgemein sind Herz- und Gefäßerkrankungen der Grund für fast ein Drittel aller

Todesfälle. Insgesamt starben vergangenes Jahr über 129.000 Menschen, das ist um 15 Prozent mehr als im Jahr 2019. (RP 30.6.2021)

Corona-Pandemie: Ein Drittel der Bevölkerung Tschechiens durchgeimpft

Etwa ein Drittel der Bevölkerung Tschechiens ist bereits voll gegen das Corona-Virus geimpft. Bei allen Menschen ab 60 Jahre beträgt die Quote schon mehr als 60 Prozent. Im Verlauf des Julis bekommen etwa 1,6 Millionen weitere Menschen im Land die zweite Impfdosis. Darüber informierte der Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) am Freitag die Presse. Insgesamt sind in Tschechien schon mehr als 8,35 Millionen Impfdosen verabreicht worden, und 3,4 Millionen Menschen haben den vollen Schutz. (RP 4.7.2021)

Verschärft Corona-Regeln in Tschechien in Kraft

In Tschechien sind am Freitag verschärft Corona-Regeln in Kraft getreten. Demnach wird ein Impfschutz erst zwei Wochen nach der zweiten Impfung anerkannt anstatt bisher drei Wochen nach der ersten Impfung. In allen weiteren Fällen ist ein negativer Corona-Test erforderlich, außer wenn man in den vergangenen 180 Tagen von einer Infektion mit dem Virus genesen ist.

Die Regeln gelten unter anderem für den Besuch von Restaurants und Kneipen sowie von Veranstaltungen jeglicher Art. Zudem beziehen sie sich auf die Rückkehr aus dem Ausland. Verschärft hat die tschechische Regierung die Regeln wegen der Ausbreitung der höchst ansteckenden Delta-Variante. (RP 9.7.2021)

Corona: Zahl der Neuinfektionen in Tschechien steigt an

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus steigt in Tschechien weiter leicht an. Am Sonntag wurden 147 neue Fälle gemeldet. Dies waren rund 40 mehr als vor einer Woche, wie aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervorgeht.

Die Zahl der Covid-19-Patienten in den tschechischen Krankenhäusern ist hingegen zurückgegangen. Am Sonntag wurden insgesamt 25 Corona-Infizierte stationär behandelt, davon zwei intensivmedizinisch.

Die Sieben-Tage-Inzidenz in Tschechien ist angestiegen, sie lag am Sonntag landesweit bei 13 Fällen auf 100.000 Einwohner. Die schlechteste Lage herrscht in Prag mit der Sieben-Tage-Inzidenz von 35, gefolgt vom Kreis Plzeň / Pilsen (29) und vom Kreis Mittelböhmen (18). Die beste Lage meldet hingegen der Kreis Karlovy Vary / Karlsbad mit 3 Fällen pro 100.000 Einwohner. Die Reproduktionszahl stieg auf 1,46, das ist der höchste Wert seit Oktober letzten Jahres. (RP 12.07.2021)

Großes Interesse an Corona-Impfung ohne Voranmeldung in Prag

In Prag besteht großes Interesse an den Corona-Impfungen ohne Voranmeldung. Zu diesem Zweck sind am Montag zwei Impfzentren eröffnet worden – eines am Hauptbahnhof und eines im Einkaufszentrum Chodov. Das Institut für klinische und experimentelle Medizin (Ikem), das die Station in Chodov betreibt, hat weitere Interessenten auf Facebook dazu aufgerufen, ihren Besuch wegen der hohen Nachfrage lieber zu verschieben. Die Schlange vor dem Impfzentrum sei 150 Meter lang und die Wartezeit läge bei über zwei Stunden, hieß es weiter.

Am Eröffnungstag wurden in Chodov etwa 600 Personen geimpft. Am Dienstag waren es 800, und für Mittwoch wird eine noch höhere Zahl erwartet. In der Station am Hauptbahnhof haben sich am Montag 240 Personen impfen lassen. (RP 14.7.2021)

Über vier Millionen vollständig Geimpfte in Tschechien

Über vier Millionen Menschen sind mittlerweile in Tschechien bereits vollständig gegen das Coronavirus geimpft worden. Dies entspricht fast 38 Prozent der Gesamtbevölkerung, wie aus den offiziellen Zahlen hervorgeht.

In der Europäischen Union liegt Tschechien damit knapp unter dem Durchschnitt. Konkret bedeutet dies Platz 18. Die höchste Impfquote hat Malta mit fast 80 Prozent vollständig Immunisierten, gefolgt von Ungarn mit 54 Prozent und Spanien mit 47 Prozent. In Deutschland sind es knapp 45 Prozent. Der EU-Durchschnitt liegt bei 40,4 Prozent. (RP 15.7.2021)

Kulhánek schließt erneute Einschränkung des Grenzverkehrs wegen Corona-Pandemie nicht aus

Der tschechische Außenminister Jakub Kulhánek (Sozialdemokraten) schließt erneute einschränkende Maßnahmen im Grenzverkehr wegen der Corona-Pandemie nicht aus. Dies ist ein Ergebnis der Verhandlungen, die er am Dienstag mit seinen Amtskollegen aus vier mitteleuropäischen Staaten in Mělník / Melnik geführt hat. Kulhánek kündigte die Bildung einer Arbeitsgruppe an, die über mögliche Corona-Maßnahmen rechtzeitig informieren soll. Die Chefdiplomaten der „Mitteleuropäischen Fünf“ – neben Tschechien also der Slowakei, Österreichs, Ungarns und Sloweniens – sind sich zudem darüber einig, dass Impfen der effektivste Weg aus der Corona-Krise sei. Dies teilten sie auf einer Pressekonferenz nach der Sitzung mit.

Das Treffen am Dienstag war bereits das fünfte dieser Art. Der Zusammenschluss entstand vor etwa einem Jahr zum Zwecke der gemeinsamen Überwindung der Corona-Pandemie. (RP 20.7.2021)

Corona-Reiseampel: Ab Montag sind Niederlande und Spanien Hochrisikogebiete

Die Niederlande, Spanien und die Balearen werden ab Montag in der sogenannten Corona-Reiseampel der Tschechischen Republik schlechter eingestuft als bisher. Alle drei Gebiete werden dann die dunkelrote Farbe erhalten für Länder, die ein sehr hohes Risiko für eine Coronavirus-Infektion haben. Mehrere andere Länder werden sich ebenso verschlechtern: So rutschen Griechenland, Irland und Monaco in die rote sowie Estland in die orangefarbene Kategorie ab. Das teilte das Gesundheitsministerium am Freitag in einer Pressemitteilung mit.

Zu den Ländern mit einem niedrigen Risiko und damit weiter in die grüne Gruppe in Europa gehören Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Island, Italien, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Montenegro, Nord-Mazedonien, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ungarn und der Vatikan. Von den außereuropäischen Ländern sind dies Australien, Hongkong, Israel, Japan, Kanada, Libanon, Macao, Neuseeland, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand und die USA.

Zu den Ländern der mittleren Risikogruppe, die orange gekennzeichnet wird, gehören ab Montag neben Estland auch Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Liechtenstein und Madeira. Zu den Ländern mit einem hohen Risiko, das rot markiert ist, gehören Andorra, Griechenland, Irland, Luxemburg, Malta, Monaco und Portugal sowie die Inseln der Azoren und Kanaren. (RP 23.7.2021)

Juni-Umfrage: 23 Prozent der Tschechen wollen sich nicht impfen lassen

Nahezu ein Viertel aller Tschechen will sich nicht gegen das Coronavirus impfen lassen. Das hat das Zentrum für Meinungsforschung (CVVM) Anfang Juni anhand einer Umfrage ermittelt. In etwa 23 Prozent lehnen die Vakzinierung ab. Doch die ablehnende Haltung gegen die Impfung nimmt weiter ab: Im Februar sprachen sich 33

Prozent der Befragten dagegen aus, im April waren es 26 Prozent. Demgegenüber bejahten 35 Prozent im Juni die Impfung, sieben Prozent waren unentschlossen. Die anderen Teilnehmer an der Umfrage waren zu diesem Zeitpunkt zumindest schon mit einer Dosis geimpft. Nach Meinung von zwei Dritteln der Bürger sollten die Antigen-Schnelltests auch weiterhin aller drei Tage kostenlos gewährt werden.

Die Impfgegner nennen das Misstrauen gegenüber der Vakzinierung als häufigsten Grund für ihre Ablehnung. Als ein weiterer Grund wurde angegeben, dass der Impfstoff ihrer Meinung nach zu schnell entwickelt und nicht ausreichend getestet wurde. Man sei auch besorgt über die Nebenwirkungen der Impfung oder die Langzeitfolgen. Ein Zehntel der Befragten erklärte, sich definitiv nicht impfen lassen, 13 Prozent würden sich eher nicht impfen lassen. (RP 24.7.2021)

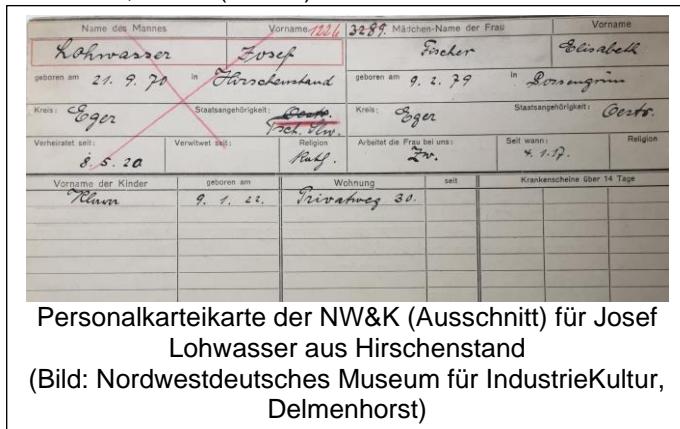
<https://deutsch.radio.cz/bewegt-sich-tschechien-auf-die-naechste-corona-welle-zu-8723131>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Hirschenstand und Delmenhorst – Verbindendes

von Franz-Reinhard Ruppert

Verwundert mag man fragen, was einen Ort am südlichen Rand des Erzgebirges mit einer mehr als 550 km entfernt zwischen Bremen und Oldenburg liegenden Industriestadt in Nordwestdeutschland verbinden kann? Es sind Namen wie Hannawald, Lohwasser, Kunzmann, Ullmann und Wohner, die in Hirschenstand gang und gäbe waren und in Delmenhorst noch heute im Adressbuch zu finden sind, als Nachfahren von Arbeitswanderern, die Ende des 19. Jahrhunderts bei der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei (NW&K) einen Arbeitsplatz fanden. Deren Gründung 1884 durch die Bremer Kaufmannsfamilie Lahusen veranlasste ab 1885 viele Egerländer, sich auf den weiten Weg zu machen, denn in Delmenhorst gab es das, was sie in der Heimat nicht mehr vorfanden, Arbeit (Abb. 1).



Personalkarteikarte der NW&K (Ausschnitt) für Josef Lohwasser aus Hirschenstand
(Bild: Nordwestdeutsches Museum für IndustrieKultur, Delmenhorst)

Die „Böhmerleut“ waren hochwillkommen, denn der große Arbeitskräftebedarf der NW&K konnte durch Einheimische nicht annähernd gedeckt werden. Die Zuverlässigkeit und Arbeitswilligkeit der Egerländer waren der Familie Lahusen bestens bekannt, denn ihnen gehörte auch die Neudeker Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei. Es war also alles andere als ein Zufall, dass sich zwischen 1885 und 1900 über 1.500 Böhmen in Delmenhorst anmeldeten, fast die Hälfte davon stammte aus den Orten Bleistadt, Gossengrün und Hirschenstand, woher 220 Frauen und Männer sich auf

den Weg gemacht hatten. Es waren Kettenwanderungen, mit teilweise beeindruckenden Zahlen. So meldeten sich an einem einzigen Tag, am letzten Novembertag des Jahres 1886, 20 junge, 15- bis 19jährige Frauen und Männer aus Hirschenstand in Delmenhorst an. Besonders häufig tauchen in den ersten Jahren bis 1890 die Namen Hannawald (28 mal), Lohwasser (19 mal) und Ullmann (13 mal) auf.

Die Egerländer wohnten in enger Nachbarschaft in eigens für die Arbeiter gebauten fabrikeigenen Wohnungen in Fabriknähe, „Böhmerleut-Viertel“ genannt. Die Musikalität der Egerländer machte sie in Delmenhorst legendär. Ihrer Heimat blieben sie treu, sie gründeten eigene Vereine, wie z.B. den K.u.k. Veteranenverein und den Athleten- und Pyramiden-Klub „Bohemia“. Selbst über den Tod hinaus war es ihnen wichtig, zu zeigen, woher sie gekommen waren, noch heute ist auf einem Grabstein auf dem katholischen Friedhof in Delmenhorst „Hirschenstand“ zu lesen (Abb. 2).



Grabmal der Familie Pierl aus Hirschenstand auf dem katholischen Friedhof in Delmenhorst
(Bild: Rüdiger Ruppert)

Neuhammer (Nové Hamry) - ein Dorf mit Bergbauvergangenheit

Text: Pavel Andrš in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, Juli 2021, aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm

Fotos: Archiv des Autors und Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg-Göggingen

Quellen: Heimatbuch Landkreis Neudek, Augsburg-Göggingen 1978,

Nejdecko – Vlastivědný sborník k 650. výročí města Nejdu, Nejdek 1990,

Rojík, Petr: Historie cínového hornictví v západním Krušnohoří, Sokolov 2000,

www.novehamry.eu, www.portafontium.eu

Neuhammer liegt auf einer Höhe von 693 m über dem Meeresspiegel im Tal der Rohlau (Rolava) und des Weißen Baches. Die Gemeinde bestand aus den Ortsteilen Fritzenberg, Hofberg, Faunsberg, Schneebergergasse, Zenkelgasse, Wolfswinkel, Fladererberg, Ober - Neuhammer und Grund.

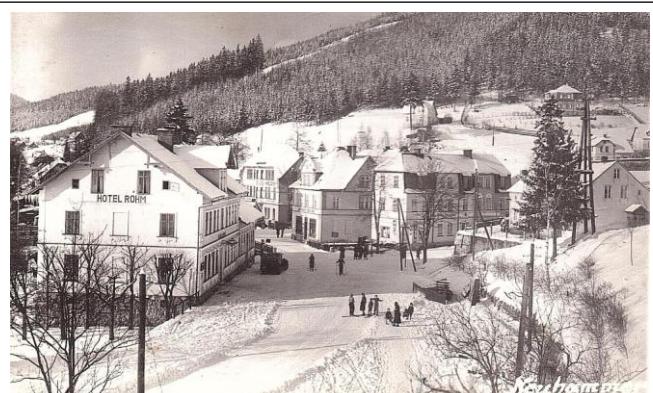


Sommerfrische Neuhammer i. Erzgeb.

Blick auf Ober-Neuhammer

Die Gemeinde war ein wichtiges Bergbau- und Industriezentrum der Region. Die mündliche Überlieferung des Bergbaus reicht bis ins 13. und 14. Jahrhundert zurück. Siedler, die aus Franken, Bayern, Sachsen und Thüringen kamen, suchten im Tal der Rohlau und des Weißen Baches eine neue Existenz durch Abbau von Silber, Zinn, Eisen und anderen Metallerzen. Auf dem Hofberg befand sich eine Glashütte Namens Eulenhütte, um die herum die Anfänge einer dörflichen Siedlung entstanden, die erstmals 1582 in der Kirchenmatrik von Neudek erwähnt wurde. Aus der Siedlung wurde das Dorf Glashütten. Für die Errichtung einer Glashütte war der Abbau von Quarz und das Vorhandensein von ausreichend Holz zum Brennen von Holzkohle wichtig. Die Glashütte wurde von David Hausmann oder Christoph Schürer gegründet, der als erster in der Region Glas mit blauem Kobalt gefärbt haben soll. Eine weitere Siedlung wurde um den alten Hammer in der Ortschaft Am Hammer errichtet. Nach dem Bau eines neuen Hammers (aufgezeichnet im Jahr 1602) tauchte der Name "Neuer Hammer" auf, der bis heute erhalten geblieben ist. Bei der Volkszählung der Einwohner im Jahr 1651 wurde noch zwischen letzterem Namen und Eulenhütte unterschieden. Während die Glasproduktion während des Dreißigjährigen Krieges an Bedeutung verlor, wuchs die Hammersiedlung dynamisch und die Eulenhütte ging in ihr auf. Die Zinnmine befand sich am Fluss Rohlau. Zu den hiesigen Bergwerken gehört die Grube St. Gregorius-Zeche, die bereits 1560 am Fuße des Peindl (Tisovský vrch) erwähnt wurde. Sie war bis zur Abwanderung der Bergleute während der Gegenreformation bis 1626 aktiv. Später wurde an gleicher Stelle die ergiebige Zinngrube Paul Bären-Zeche betrieben. Im Jahr 1748 wurde der St. Johannes Stolln gegründet, um das Bergwerk zu entwässern. Die neue Bergbaugesellschaft eröffnete einen Stollen im Jahr 1763 und begann, den Bergbau erfolgreich zu entwickeln, bis es zu einem

verhängnisvollen Einsturz infolge des Abbaues in den ertragreichen Parzellen kam. Die St. Gregorius-Zeche war bis 1765 in Betrieb, dann wurde sie aufgegeben. Der Abbau in der Paul Bären Zeche wurde wieder aufgenommen und dauerte bis 1820. Zu den weiteren Gruben gehört die Zinnzeche „auf der Kutten“, ebenfalls im Gebiet des Peindl. Die Reste dieser Mine wurden beim Bau des Bahnhofs von Neuhammer Ende des 19. Jahrhunderts beseitigt. Die Grube hinterließ an der Oberfläche einen Streifen aus Pingen (Vertiefungen im Boden) und Halden, der bei Kilometer 26,9 die Bahnlinie kreuzt und sich durch einen Graben mit Erhebungen auf beiden Seiten bis zum Haus Nr. 58 fortsetzt. In historischen Quellen wird auch die Zinngrube „Dreispannenzinnzeche“ im Kaiserwinkel erwähnt. In der Nachbarschaft befand sich eine Zinngrube „Dreikärnische Zinnbergwerk“ an der Schneebergergasse im Tal der Rohlau oberhalb der Kurve der Eisenbahn bei Haus Nr. 28.



Ortssmitte mit Hotel Rohm, heute Hotel Seifert

Die Geschichte des Eisenerz- (Hämatit-) Abbaus reicht sogar bis ins Jahr 1556 zurück. Auf dem Bärringer Berg (Perninský vrch) war die Eisenerzgrube „Stockbrunnenzeche“ in Betrieb, aber der Abbau wurde wegen Unrentabilität um 1860 eingestellt. Auf demselben Hügel wurde auch der Schacht der „Fundgrube St. Michael“ angelegt. Eine weitere Eisenerz-Hämatit-Mine soll nur wenige Jahre im 18. Jahrhundert am Nordhang des Peindl aktiv gewesen sein, wo lange, nach Nordosten ausgerichtete Gräben und zahlreiche Pingen erhalten sind. Das geförderte Eisenerz wurde wahrscheinlich in lokalen Hämmern und Drahtmühlen, möglicherweise in Neudek, verhüttet und weiterverarbeitet.

Manganerzgruben wurden in Fachkreisen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwähnt. Wahrscheinlich war es die Grube „Bora-Zeche“ zwischen Neuhammer und Hirschenstand (Jelení), die ab 1842 Manganerz abbaute. Nach dem Theresianischen Kataster (1775) verdienten die Einwohner ihren Lebensunterhalt mit Bergbau, Holzbearbeitung, Viehzucht und Spitzenkloppeln. Neuhammer ist auch bekannt durch die Produktion von Zinnlöffeln, die Andreas Möschl im Jahre 1797 eingeführte. Es heißt, dass dies die erste Löffelfabrik im böhmischen Teil des Erzgebirges war. Später wurden in Neuhammer zwei Löffelfabriken gegründet. In der

Folgezeit entstanden in der unmittelbaren Umgebung weitere Löffelfabriken (zum Beispiel in Neudek, Bergstadt Platten/Horní Blatná, Hirschenstand und Hochofen/Vysoká Pec). Im Jahr 1865 waren in Neuhammer zwischen 40 und 50 Arbeiter in der Herstellung von Zinnlöffeln beschäftigt, die monatlich 72.000 Löffel aller Art produzierten.

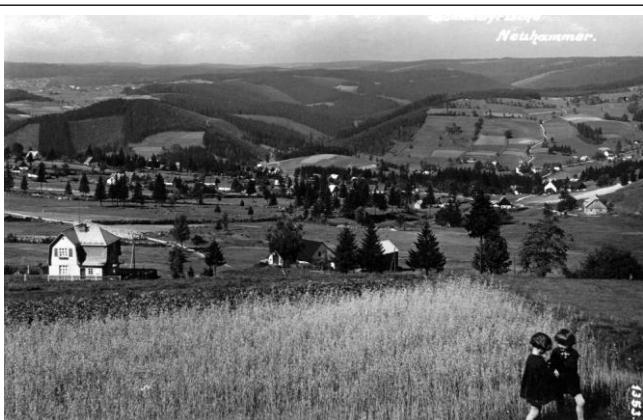
Das 19. Jahrhundert brachte der hiesigen Bevölkerung weitere Beschäftigungsmöglichkeiten, die sie in den Neudeker Fabriken - Wollspinnerei, Walzwerk (später



Wolfswinkel

Eisenhütte) und Papierfabrik - fanden.

Neuhammer gehörte ursprünglich zur Pfarrei Neudek. Die Kirche des heiligen Johannes von Nepomuk wurde 1789 erbaut, während der Turm mit der Sakristei erst 1810 errichtet wurde. Das ursprüngliche Pfarrhaus stammt aus dem Jahr 1790 und wurde 1912 wegen Baufälligkeit abgerissen und durch ein neues ersetzt. Im Jahr 1771 wurde ein örtlicher Friedhof eingerichtet, der sich oberhalb des heutigen Friedhofs befand, der mit dem Bau der Kirche angelegt wurde. Der bestehende Friedhof wurde im Jahr 1910 erweitert.



Blick von Ober-Neuhammer

Eine Schule existiert in Neuhammer seit 1787. Im Jahr 1857 begann man im Haus Nr. 81 mit dem Unterricht von Schülern. Ende 1859 wurde aus der einklassigen Schule eine zweiklassige Schule. Im Jahr 1874 wurde eine dritte Klasse eröffnet und im Januar 1879 folgte eine vierte Klasse. Zehn Jahre später wurde die Schule um eine weitere Klasse erweitert. In den 1920er und 1930er Jahren wurden zwei weitere Klassen eingerichtet.

Im Jahr 1870 wurde in der Gemeinde ein eigenes Postamt eröffnet. Die Postdienste wurden von Postillionen gewährleistet, die täglich auf der Strecke Karlsbad - Neudek - Hirschenstand- Eibenstock verkehrten. Im Mai 1899 wurde die Eisenbahnlinie von Karlsbad nach Johanngeorgenstadt in Sachsen eröffnet. Ab dem 1.



Klöpplerinnen an der Straße nach Platten

Januar 1906 wurde in der Gemeinde eine Gendarmeriestation betrieben, die mit drei Polizisten besetzt war.

Auch die sozialen Aktivitäten nahmen zu. Bereits 1875 wurde ein Kriegsveteranenverein gegründet, 1882 schloss sich der Männergesangverein „Eichenkranz an“, und ab dem Ende des 19. Jahrhunderts gab es hier eine Feuerwehr. Die 1898 gegründete Kreditgenossenschaft hatte bei ihrer Gründung 22 Mitglieder.

Eine große Entwicklung des Dorfes wurde in der Zwischenkriegszeit verzeichnet. Bald nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde die Elektrifizierung des Dorfes realisiert, welche die Gemeinde 368 Tausend Kronen kostete. Das erste elektrische Licht wurde im Winter 1920 eingeschaltet. Erhebliche Investitionen wurden in den Bau und die Instandsetzung von Gemeindestraßen und von allgemeinem Gemeindeeigentum getätigt. Das städtische Wasserversorgungssystem, das in den 1930er Jahren realisiert wurde, kostete fast 300 Tausend Kronen. Viele neue Häuser wurden gebaut. Im Juli 1924 wurde das Postamt um den Telegrafen- und Telefondienst erweitert und 5 Jahre später wurde der Ort Sitz der Finanzwache (Zoll). Aufgrund einer namhaften tschechischen Minderheit wurde hier im September 1936 eine tschechische Gemeindeschule eröffnet. Im März 1937 erreichte die Gesamtbevölkerung von Neuhammer 2.035 Einwohner. Neuhammer wurde ein beliebter Ort für Touristen, wovon mehrere Hotels und andere Unterkunftseinrichtungen zeugen - unter anderem die Hotels Seifert und Rohm.



Hotel Seifert (heute Hotel Malamut)

Rupert Fuchs (1892-1962), der berühmteste Fotograf des westlichen Erzgebirges, verbrachte einen Teil seines Lebens in dem Ort und richtete im Haus Nr. 264 sein eigenes Atelier ein.



Fotoatelier von Rupert Fuchs



Fotograf Rupert Fuchs

Nach 1945 wurde das Dorf von der örtlichen Verwaltungskommission und dem örtlichen Nationalkomitee verwaltet. In der örtlichen einklassigen Schule (Haus Nr. 81) wurde ab dem Herbst 1945 Tschechisch unterrichtet - am 29. November 1945 waren

Neuhammer in Zahlen:

Fläche: 11,14 km²

Einwohner am 1.12.1930: 1 950

Einwohner am 17.5.1939: 1 937

Haushalte (1939) 604

Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft (1939)

268

Beschäftigte in der Industrie und im Handwerk (1939)

1 191

Beschäftigte im Handel und Verkehr

145

Gewerbetreibende

87



Bei der Kirche in den 30er Jahren

es 35 Jungen und Mädchen. Die erste Lehrerin und Verwalterin der Schule war Josefa Pilátová, die von Jan Chorazy abgelöst wurde, später arbeitete dort lange Zeit Otmar Pawlita. Der Kindergarten unter der Leitung von Naděžda Skálová nahm seine Tätigkeit am 1. September 1946 auf. Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung wuchs die Gemeinde dank der Eröffnung eines chemischen Erzverarbeitungswerkes zwischen Neudek und Neuhammer in den frühen 1950er Jahren, wo viele Einwohner Arbeit fanden. Die Schließung des Werkes im Jahr 1965 trug zur allmählichen Entvölkerung des Dorfes bei. Noch in den 1960er Jahren zog die Bevölkerung hauptsächlich ins nahe gelegene Neudek oder entschied sich für die Auswanderung in die Bundesrepublik Deutschland. Die Schließung der chemischen Erzaufbereitungsanlage wirkte sich auch auf den Bahnverkehr aus. Im örtlichen Bahnhof wurden der Bahnhofsvorsteher und die Fahrdienstleiter abgezogen, aber der Fahrkartenschalter wurde bis 1997 weiter betrieben. Die Grundschule für die Klassen 1 bis 5 wurde in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre geschlossen. Der Wohnungsbestand erlitt nach 1945 große Verluste, viele Häuser wurden abgerissen oder zu Ferienhäusern umfunktioniert.

Ende 1975 verlor Neuhammer seine Selbstständigkeit und ab Januar 1976 wurde es zusammen mit Hirschenstand in die Stadt Neudek eingegliedert. Nach den veränderten politischen und gesellschaftlichen Bedingungen nach 1989 bemühten sich die Bürger von Neuhammer um die Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit, die im März 1990 stattfand. Seitdem hat sich die Zahl der ständigen Einwohner erhöht, die Bautätigkeit wurde durch den Bau von Häusern unterstützt und eine Reihe von Projekten wurde zum Wohle des Dorfes umgesetzt. Es besteht kein Zweifel, dass die kommunale Autonomie der Gemeinde zugutegekommen ist.

Einwohnerentwicklung in Neuhammer

| Jahr | Häuser | Einwohner |
|------|--------|-----------|
| 1654 | 15 | 109 |
| 1830 | 196 | 1290 |
| 1847 | 197 | 1508 |
| 1869 | 195 | 1538 |
| 1880 | 211 | 1607 |
| 1890 | 209 | 1588 |
| 1900 | 224 | 1589 |
| 1910 | 253 | 1853 |
| 1921 | 254 | 1712 |

| Jahr | Häuser | Einwohner |
|------|---------------------|-----------|
| 1930 | 328 | 1950 |
| 1939 | ? | 1937 |
| 1950 | 229 | 456 |
| 1961 | 147 | 624 |
| 1970 | 123 ständig bewohnt | 462 |
| 1980 | 99 ständig bewohnt | 316 |
| 1991 | 100 ständig bewohnt | 260 |
| 2001 | 118 ständig bewohnt | 280 |
| 2011 | 139 ständig bewohnt | 318 |

Termine und Veranstaltungen

Aufgrund der Entwicklung der Corona-Pandemie und den damit je nach Inzidenz verbundenen Regelungen ist es den Organisatoren derzeit zwar möglich, Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Ob und in welchem Rahmen sie jedoch stattfinden können, muss oftmals kurzfristig entschieden werden. Deshalb ist es notwendig, sich kurz vor der Veranstaltung nochmals zu informieren.

Terminübersicht

| Ort | Datum | Informationen |
|------------------------------------|-----------------------|---|
| Vejprty/Weipert | bis 15.9.2021 | Kudlich-Ausstellung (GG 101, S. 29) |
| Liboc/Frankenhammer | 01.08.2021 | 11 Uhr Messe zur Kirchweih |
| Königsmühle | 06. bis 08.08.2021 | 10. LandARTfestival (GG 101, S. 27) |
| Kraslice/Graslitz | 07.08.2021 | 11 Uhr Enthüllung der Gedenktafel für Gertrud Steinl (GG 100, S. 7 ff.) |
| Bublava/Schwaderbach | 14.08.2021 | 10:30 Uhr Fest Maria Himmelfahrt |
| Horní Blatná/ Bergstadt Platten | 14.08.2021 | Zinnfest mit Programm ab 15 Uhr (GG 101, S. 27) |
| um Marienberg | 15.08.2021 | 11. Erzgebirgische Liedertour (GG 101, S. 28) |
| Přebuz/Frühbuß | 21.08.2021 | 9 Uhr Treffen in Přebuz/Frühbuß auf dem Marktplatz zur Exkursion nach Vogeldorf mit Dr. Petr Rojík, 14 Uhr Fest St. Bartholomäus – Frühbußer Kerwa |
| Kostelní/Kirchberg | 06.09.2021 | Fest St. Aegidius |
| Ryžovna/Seifen | 25.09.2021 | St.-Wenzeltreffen (GG 101, S. 26) |
| Jindřichovice/Heinrichsgrün | 30.10.2021 | Hubertusmesse und Fest St. Martin |

15. St.-Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen am 25.09.2021

Am 25.09.2021 findet wieder am ehemaligen Standort der St. Wenzel Kirche in Ryzovna (Seifen) das Wenzeltreffen zu Ehren des Heiligen Wenzel statt, inzwischen bereits in seiner 15. Auflage. Auf Grund der gegenwärtigen Situation wird es in diesem Jahr allerdings voraussichtlich kein Festzelt geben. Es ist eine Wanderung und heilige Messe vorgesehen. Nähere Informationen gibt es voraussichtlich im nächsten „Grenzgänger“.

10. Landartfestival in Königsmühle

Königsmühle 2021
Deutsch und tschechisch Landart Parade 6.-8.8.

Vorstellung zweier neuer Bücher von Petr Mikšický
Vorführung der Schlacht bei Pressnitz im Jahre 1642

Vielfältiges Begleitprogramm

MISSES COLOMBO Lenka Dusilová

100 Jahre Konrad Küchenmeister

Tabasker BAKLANG

Vasilík Rubáš The Envips

MISSES COLOMBO

16:00 17:00 18:00 19:30 21:00 22:30

Ganzheitliche Musiktherapie mit Kateřina Paclíková
Durkheim Dolls und reinigendes Landschaftsritual
Vasilík Rubáš
Band Tabasker
Misses Colombo
Deutsch-tschechisches Musiktheater FUGA

Freitag 6.8.

11:00 12:00 13:00 14:30 16:00 17:00 18:30 20:00 20:30 22:00

Eröffnung des Spiels mit der App Lebendiges Erzgebirge
Lesung für Kinder mit Claudia Curnth
LiedGut, Musik aus dem Erzgebirge – Jöhstadt
Präsentation der LandArt-Künstler auf dem Podium
LandArt-Spaziergang
Präsentation des Buches über Königsmühle und das Grenzgebiet
Pepek a Námořník
Martin Jáchym und Common Sense
Theater Vejprty - Krčma
Konrad Küchenmeister, handmade loop music - Berlin
B4Klang, electro Plastic People

Sonnabend 7.8.

11:00 12:00 13:00 14:00 15:00

Eröffnung des Programms zum 380. Jahrestag der Schlacht bei Preßnitz
Lager und Kampfszenen, Feldmesse
Vortrag zur Schlacht bei Preßnitz mit Militärmödenschau
Abschluss des Spiels mit der App Lebendiges Gebirge
FEI
Diskussion:
die größten Belastungsproben der deutsch-tschechischen Beziehungen
Petr Šušor – Schlagzeugorgeln
The Envips
18:00 Präsentation der Werke der LandArt-Künstler
Lenka Dusilová

Sonntag 8.8.

11:00 12:00 13:00 14:00 15:00

Eröffnung des Programms zum 380. Jahrestag der Schlacht bei Preßnitz
Lager und Kampfszenen, Feldmesse
Vortrag zur Schlacht bei Preßnitz mit Militärmödenschau
Abschluss des Spiels mit der App Lebendiges Gebirge
FEI
Diskussion:
die größten Belastungsproben der deutsch-tschechischen Beziehungen
Petr Šušor – Schlagzeugorgeln
The Envips
18:00 Präsentation der Werke der LandArt-Künstler
Lenka Dusilová

Bereit für Programm

Geschichte der Baumnatter Steinschleifen
Malen mit Henna Kinderprogramm
Alle Arten von Yoga Erzgebirgsseulen
Erzgebirgische Frisuren Tanzworkshop
Historische Kostüme: Fotocke Vergnüglicher Sprachkurs: Goldlist-Methode

ORGANISATOREN:

D e K r a j i n neues habsital LAZARES ERLEN

www.königsmühle.cz

Zinnfest in Horní Blatná

**Montanregion Krušné hory – Erzgebirge, o.p.s.,
und
Stadt Horní Blatná**

laden Sie ein zum

Zinnfest 2021

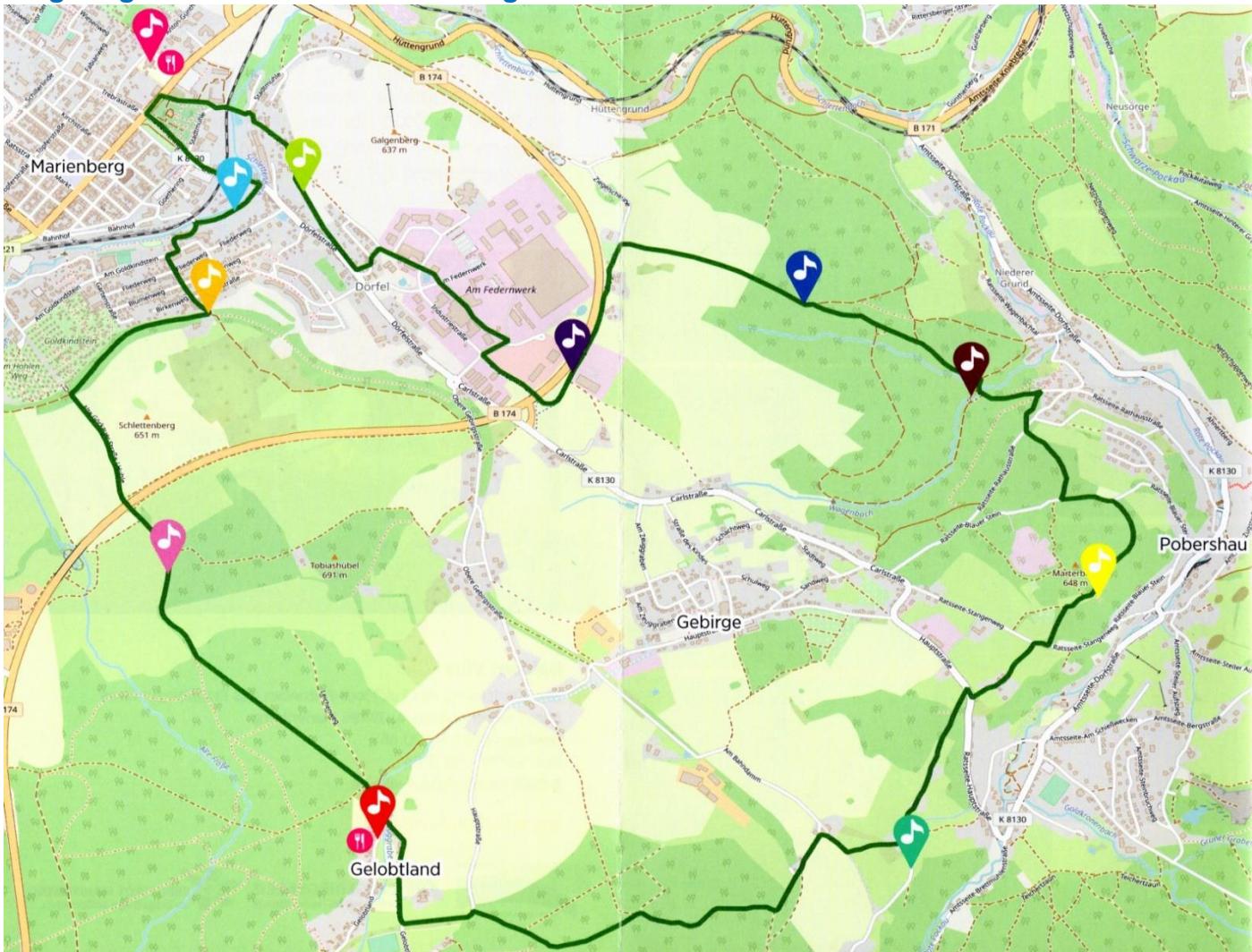
am 14. August 2021 ab 15 Uhr in Horní Blatná

15:00 Uhr: Schule des Gold- und Zinnwaschens (Marktplatz bei der Kirche)
16:00 Uhr: Gold- und Schwermineralien-Wasch-Wettbewerb
17:30 – 18:00 Uhr: Vorführung des Films „Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“ (Kinosaal im Rathaus, ca. 25 Min.)

Kostenloser Besuch des Museums in Horní Blatná möglich
Erfrischungen

Europäische Union. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung. Evropská unie. Evropský fond pro regionální rozvoj.
SN CZ
Sächsische Landesregierung
krušnohorský

Erzgebirgische Liedertour am 15. August von 10 bis 17 Uhr



Baldauf Villa | Marienberg

Anton-Günther-Weg 4
Sterni & Freunde und die Horst Adler Kapelle

Trebra Linde | OT Dörfel

Matthias Fritzsch & Christoph Heinze
und De Pascher

Bank Ziegelscheune

De Moosbacher und dr Paul & dr Op'

Bank Wagenbachtal | OT Pobershau

FEI und Ina Schirmer

Sitzgruppe Wagenbachtal | OT Pobershau

Unfolkkommen und Irregang

Blauer Stein | OT Pobershau

Duo Roter Mohn und Duo Matrosov

Bank Brettmühlenweg | OT Pobershau

Hauskapelle Olbernhau und Petsch & Michl

Thiele Schenke | OT Gelobtland

Is Barggeschrei und Erz-Harmonists

Bank am Waldrand | Marienberg

Alte Görkauer Straße
De Ranzen, Jörg Heinicke & Kollegen

Stadtrundblick am Goldkindstein | Marienberg

Bandonionverein Carlsfeld und Holger Sickel

Sitzgruppe am Schlettenbach | OT Dörfel

Bardomaniacs und Gængel Band

LiederTourTicket: 5,- €

Streckenlänge: ca. 12,5 km

Verpflegung aus dem eigenen Rucksack!

Nicht alle Wege sind für Radfahrer geeignet.

Parkplätze im Stadtgebiet Marienberg vorhanden.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit, der Veranstalter behält sich kurzfristige Änderungen vor.

Fotografien: Fotoclub Erzgebirge

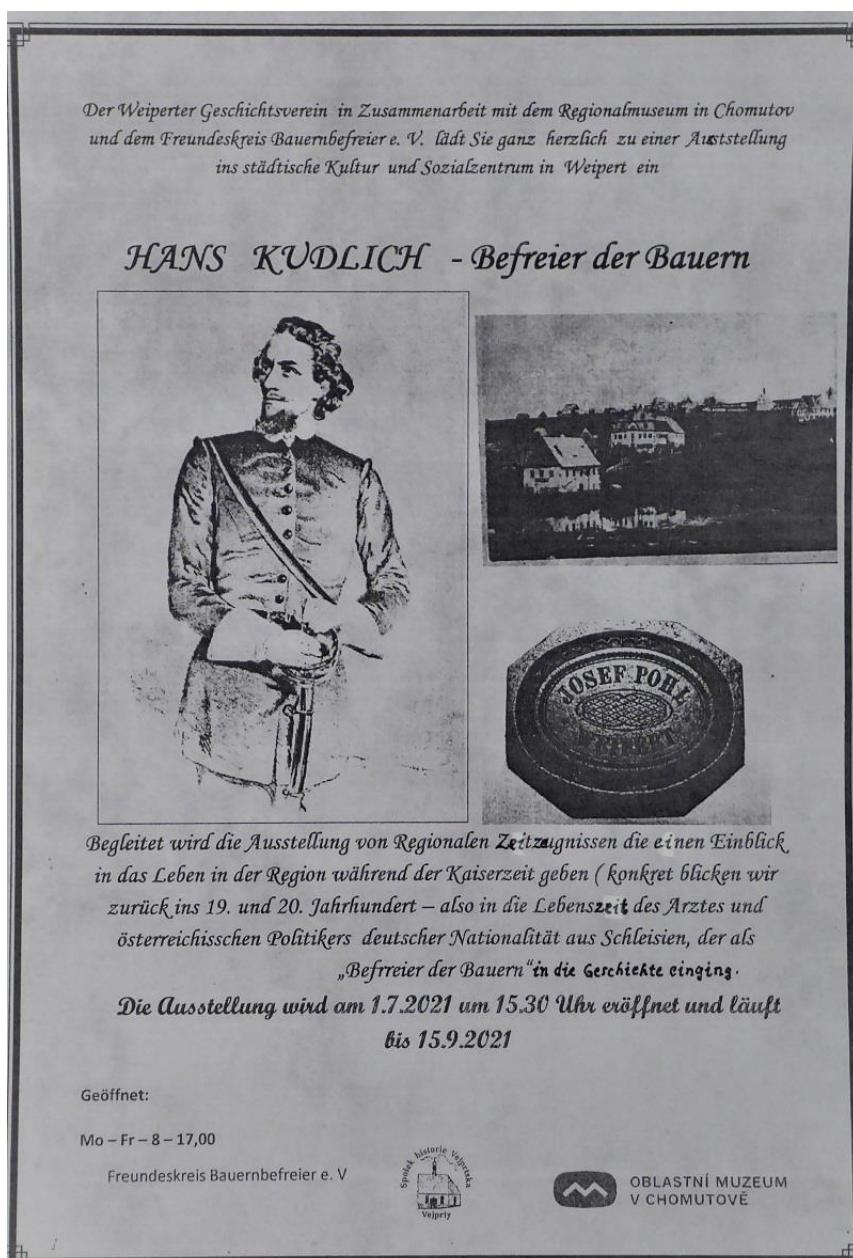
Gestaltung: Erzdruck GmbH Vielfalt in Medien

Interessante Ausstellung des Weiperter Geschichtsvereins im Kulturhaus

Unter dem Titel „Hans Kudlich – Befreier der Bauern“ hat der Weiperter Geschichtsverein (Spolek historie Vejprtska) in Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum Komotau (Oblastní Museum v Chomutově) und dem „Freundeskreis Bauernbefreier e.V.“ am 1. Juli 2021 eine interessante Ausstellung im Weiperter Kulturhaus eröffnet. Hans Kudlich wurde 1823 in Lobenstein an der Mährisch-Schlesischen Grenze geboren und ging laut Wikipedia als „Bauernbefreier“ für böhmische, polnische und österreichische Bauern in die Geschichte ein. Wegen seiner aktiven Teilnahme am Wiener Oktoberaufstand 1848 und am Pfälzischen Aufstand 1849 wurde Hans Kudlich in Abwesenheit zum Tode verurteilt, worauf er in die USA emigrierte und sich in Hoboken/New Jersey als Arzt niederließ.

Nachdem ihn Kaiser Franz Joseph 1867 begnadigte, besuchte er mit seinen 9 Kindern noch mehrmals seine alte Heimat. Im November 1917 starb Hans Kudlich im Alter von 94 Jahren in Hoboken. Da sein letzter Wunsch lautete: „Ich möchte heim“, wurde seine Urne 1925 in der Hans-Kudlich-Warte in seiner Heimatstadt Lobenstein feierlich beigesetzt.

Wie uns Štěpanka Vlasáková vom Weiperter Geschichtsverein schrieb, wird die Ausstellung durch historische Exponate des 19. und 20. Jahrhunderts aus Weipert und Umgebung ergänzt. Der Eingang zur Ausstellung befindet sich an der hinteren Seite des Kulturhauses (Richtung Postplatz). Sie ist von Montag bis Freitag von 08 – 17 Uhr geöffnet und läuft noch bis zum 15. September. Falls Sie in dieser Zeit einen Weipert-Besuch planen, sollten Sie sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen.



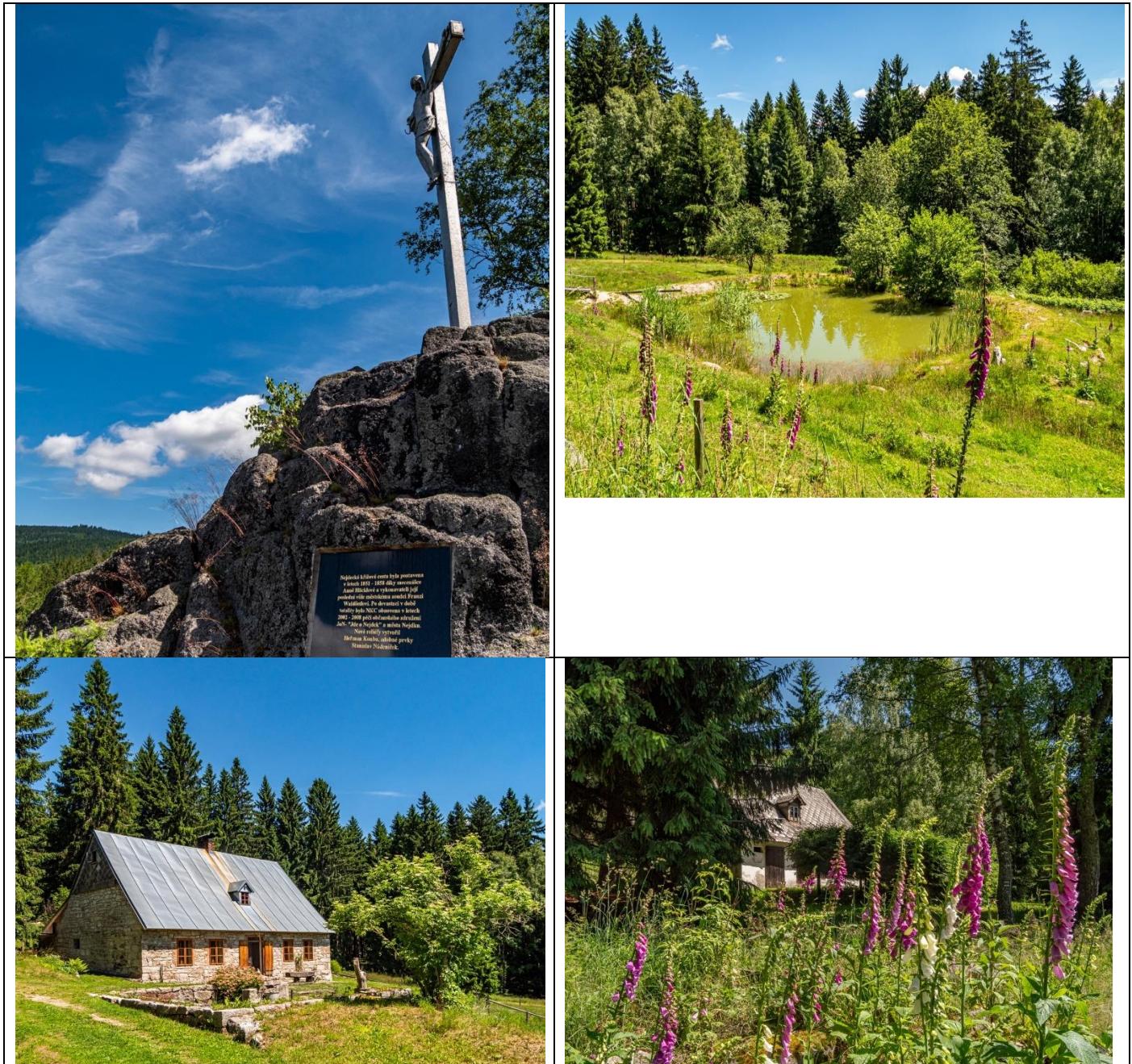
Hinweise zum Besucherbergwerk Mauritius in Abertamy/Abertham – Hřebečná/Hengstererben

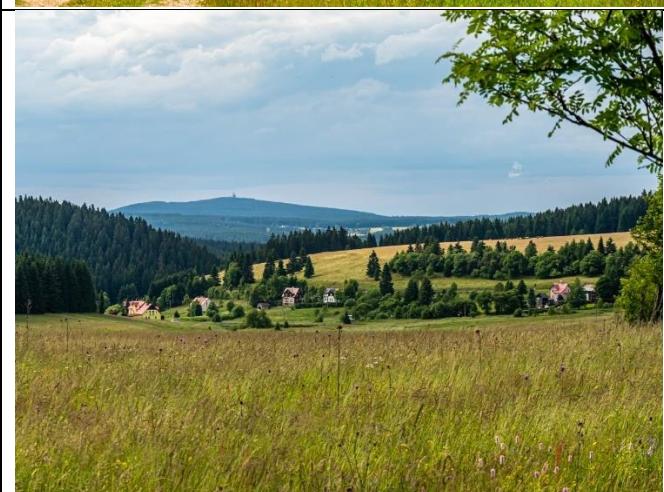
Für die Besichtigung des Besucherbergwerkes Mauritius ist es erforderlich, sich vorher online anzumelden.
Auf der Seite <https://rezervace.montanregion.cz/de/grube-mauritius> kann man dies tun. Hier gibt es auch noch weitere Informationen für Ihren Besuch.

Bildimpressionen

Zwischen Nejdek/Neudek und Horní Blatná/Bergstadt Platten

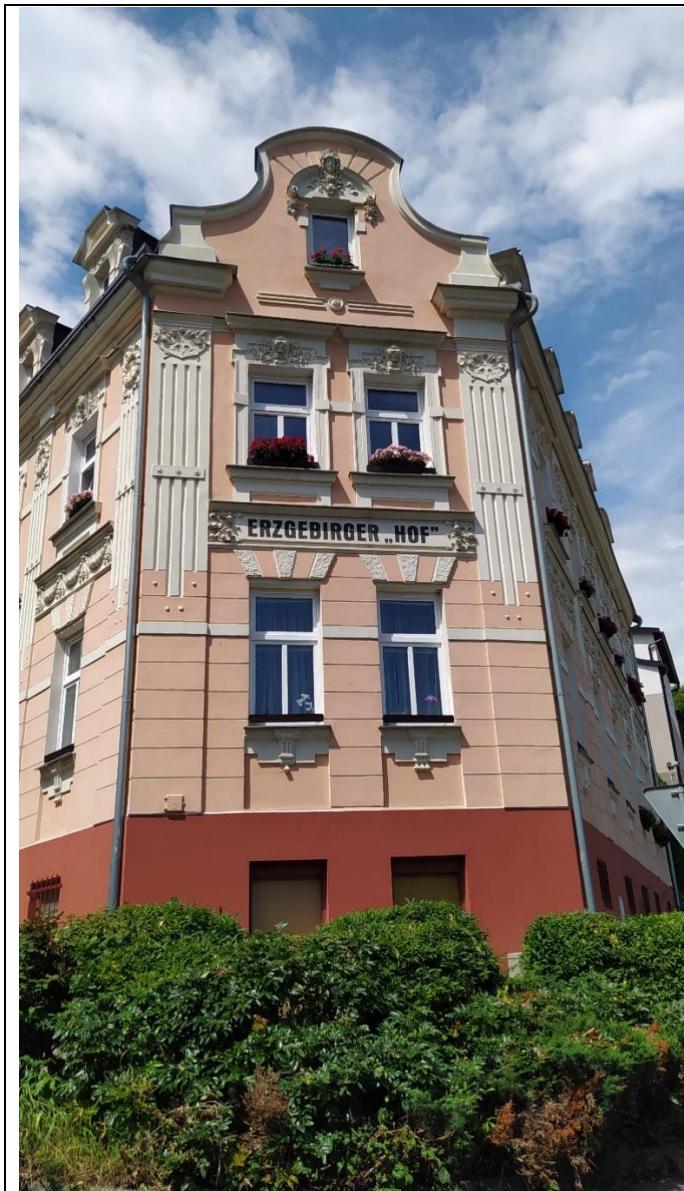
von Stefan Herold







Wer kennt sich aus?



Wo steht dieses schöne Haus?

Sachdienliche Hinweise und Ideen senden Sie bitte an wirbelstein@gmx.de.
Die Auflösung gibt es dann in der nächsten Ausgabe des „Grenzgängers“.

Nach Redaktionsschluss

Výzva k podávání návrhů na Cenu Euroregionu Krušnohoří/Erzgebirge
Ausschreibung für den Preis der Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří

2021



Cena Euroregionu Krušnohoří Preis der Euroregion Erzgebirge

Euroregion Krušnohoří/Erzgebirge předá v letošním roce již po jedenácté Cenu Euroregionu Krušnohoří/Erzgebirge. Cena je určena osobnostem, které svojí angažovaností významným způsobem přispěli k udržení a rozvoji tradic Euroregionu Krušnohoří a mají významný podíl na vytváření podmínek a dobrých vztahů v přeshraniční spolupráci.

Die Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří verleiht in diesem Jahr zum elften Mal den Preis der Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří. Der Preis der Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří wird an Personen vergeben, die sich um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří in herausragender Weise verdient gemacht haben.



Návrhy s krátkým odůvodněním doručte do 15.9.2021 na email konecna@euroreg.cz
Vorschläge mit kurzer Begründung senden Sie bis zum 15.9.2021 an zepak@euroregion-erzgebirge.de

www.euroregion-erzgebirge.de
www.euroreg.cz



xposition der Bibliothek
der Lateinischen Schule
Jáchymov

Kulturdenkmal der Tschechischen Republik

Besuchen Sie unsere neu eröffnete Exposition. In den ursprünglichen Renaissance-Räumen, die zum "UNESCO: Montanregion Erzgebirge / Krušnohoří" gehören, befindet sich die größte Sammlung von Büchern "Libri catenati" in Mitteleuropa. Bücher, die seit 250 Jahren verloren und vergessen waren.

Eintritt durch das Informationszentrum, nám. Republiky 1, 362 51 Jáchymov
Freier Eintritt / Bestellung von Führungen möglich

www.latine-school.cz

 Exposition der Bibliothek der Lateinischen Schule.



Juni–Oktober:

Montag–Sonntag
10:00–12:00 / 12:30–16:00

November–Mai:

Montag–Freitag
10:00–12:00 / 12:30–16:00
Samstag–Sonntag
10:00–12:00 / 12:30–14:30

Projektname: Montanes kulturelles Erbe / Projektnummer: 100265914



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Ahoj sousede. Hallo Nachbar.
Interreg VA / 2014–2020

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>